

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
28 (1902)**

8.2.1902 (No. 33)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1109155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1109155)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 3-spaltige Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für die Kaiserl., Königl. und Städt. Behörden, für das Amt Jever u. die Gemeinden Bant, Heppens u. Neende.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Vormittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Annoncen-Annahmestellen: Seiner. Fliß, Bismarckstraße. W. Brunstermann, Marktstraße 44. R. Keil, Drogerie „Zum rothen Kreuz“, S. Rühmann, Heppens. S. Menken, Kopperhörn, Hauptstraße 1. Bant, Ecke der Werft- und Neue Wilhelmshavenerstr.

No. 33.

Sonnabend, den 8. Februar 1902.

28. Jahrgang.

Große oder kleine Torpedoboote?

Der Streit um die Größe der Torpedoboote scheint von Neuem loszubrechen. Durch die Berliner Blätter ging in diesen Tagen eine Auslassung, in der es hieß, daß „Sachverständige“ der Ansicht seien, daß man mit der Absicht umgehe, anstatt der neuesten (großen) Torpedoboote wiederum kleinere zu bauen, weil man zu der Annahme neige, daß diese neuen Boote eine zu große Zielfläche darbieten und deshalb kaum verwendbar seien. Man wolle deshalb wieder zu dem Bau kleinerer Boote übergehen u. s. w.

Man wird sichtlich im Zweifel darüber sein dürfen, ob es wirklich „Sachverständige“ gewesen sind, die sich hier zum Worte meldeten. Wer den Werdegang unserer Torpedoboote aufmerksam verfolgt hat, wird zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß wir mit dem Typ der neuen großen Boote, von denen bis jetzt 8 90—S 107 vorhanden sind, einen sehr hohen Grad der Leistungsfähigkeit erzielt haben.

Ein Idealboot, ein Boot also, das gleichzeitig allen Anforderungen an Schnelligkeit, Seefähigkeit, Schutz gegen feindliche Entdeckung und gegen feindliches Feuer u. s. w. entspricht, wird es überhaupt wohl niemals geben. Man muß auch hier wie beim Linienkrieg durch einen Ausgleich ein Boot bauen, das unter steter Berücksichtigung seines Hauptzweckes möglichst allen Ansprüchen Rechnung trägt. Ein solches Boot aber, welches das denkbar Mögliche leistet, ist in dem neuen großen Boot gefunden, während die kleinen Boote den jetzt erreichten Grad von Leistungsfähigkeit nicht besitzen. Wenn sie ihn besäßen, so hätte man sie zweifellos beibehalten und wäre nicht vom kleinen zum großen Typ übergegangen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß die Entscheidung der Seeerriege auf hoher See gewonnen wird. Wenn nun auch der Torpedowaffe eine Hauptrolle in der Seeschlacht nicht zufallen wird, so muß doch andererseits der Träger der Torpedowaffe, das Torpedoboot, in der Lage sein, den Linien Schiffen auf die hohe See zu folgen, um deren Angriffe gegen die feindlichen Linien Schiffe wirksam unterstützen zu können. Dazu bedarf das Torpedoboot vor Allem einer großen Geschwindigkeit und Seefähigkeit. Nun ist es allerdings richtig, daß kleinen und leichter gebauten Booten eine verhältnismäßig recht hohe Geschwindigkeit gegeben werden kann. Diese findet aber sehr bald ihre Grenze im Displacement. Soll das Boot, wie die „Sachverständigen“ meinen, nur eine sehr kleine Zielfläche bieten, so darf es ein gewisses Displacement nicht überschreiten. Bewegten sich aber die Abmessungen des Displacements in allzu niedrigen Grenzen, etwa in denen unserer neueren Schraubboote S 75 bis S 81, die nur 153 Tonnen Wasserdrängung aufweisen, so mangelt es an Raum zur Unterbringung genügend starker Maschinen und das Hauptfordernis der Torpedoboote, die Schnelligkeit, bleibt unerreicht. Ein Vergleich zwischen den neuesten kleinen Booten S 75—S 81, deren letztes erst im Jahre 1895 abgeliefert wurde, und den großen Booten (S 90—S 107) wird das am besten darthun.

Die kleinen Boote haben nur 153 Tonnen Wasserdrängung und können deshalb nur eine kleine Maschine von etwa 1800 Pfl.-Kr. aufnehmen, die dem Boote eine Höchstgeschwindigkeit bis zu 22 Knoten in der Stunde verleiht. Die großen Boote haben dagegen 350 Tonnen Wasserdrängung und in Folge dessen Raum zum Aufstellen von 2 Maschinen, die etwa 5400 Pfl.-Kr. entwickeln und mit 26 Knoten (die allerneuesten mit 27,5 Knoten) laufen. Dazu kommt, daß die großen Boote doppelt so viel Kohlen einnehmen, also über einen doppelt so großen Aktionsradius verfügen. Allein der gewaltige Vorrat, den die großen Boote in der Geschwindigkeit haben, ist zu bedeutend, als daß er durch die geringen Nachteile, welche die großen Boote gegenüber den kleinen besitzen, aufgewogen werden könnte.

Von diesen Nachteilen kann erstlich nur einer in Frage kommen, nämlich die größere Zielfläche, welche das große Boot bietet. Indessen kommt dieser Nachteil in Wirklichkeit wenig in Betracht. Bei der unheimlichen Wirkung unserer Schnellfeuerkanonen ist ein Torpedo-Angriff bei Tage, wenn nicht ganz besonders günstige Ausnahmefälle vorliegen, nahezu völlig ausgeschlossen. In der Nacht aber sind das große wie das kleine Boot den gleichen Gefahren der Entdeckung durch die Scheinwerfer ausgesetzt. Das verheerende Feuer, das sich in diesem Falle aus den Maschinengewehren und Schnellfeuerkanonen gegen die nächsten Angreifer richtet, ist für das große wie das kleine Boot gleich verhängnisvoll.

Da für die Torpedoboote auch heute noch die Parole „Heran an den Feind!“ gilt und gelten muß, da die einigermaßen wirksamen Schüsse auf etwa 300 m Entfernung abgegeben werden, so muß das Torpedo in dunklen, unruhigen Nächten — bei Mondhelle ist ein Angriff aus denselben Gründen ausgeschlossen wie am Tage — sich heimlich und schnell an den Feind heranschieben. Je dunkler und unruhiger die Nacht, desto leichter wird das Heranschieben gelingen. Auf hoher See und in stürmischer Nacht wird das kleine Torpedoboot wegen seiner geringen Seefähigkeit gar nicht in der Lage sein, an den Feind zu kommen, während das große Boot den Linien Schiffen überallhin mit Leichtigkeit zu folgen vermag. Endlich darf man nicht außer Acht lassen, daß nach der Entdeckung das mit 27,5 Knoten

laufende große Boot sich jedenfalls bedeutend schneller der feindlichen Verfolgung entziehen kann, als das kleine Boot, das nur 22 Seemeilen durchfährt.

Daß auch die leitenden Kreise der Marine zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die großen Boote trotz der größeren Zielfläche den kleinen wesentlich überlegen sind, geht u. a. auch daraus hervor, daß der letzte Etat wiederum eine Forderung für eine Division aus großen Booten enthält. Man wird also wohl trotz der anachronischen „Sachverständigen“ bis auf Weiteres bei den großen Booten verbleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Militäretats bei den einmaligen Ausgaben des Ordinariums fort. Bei der Forderung von einer Million für den Truppenübungsplatz des 6. Korps bei Neuhammer bemängeln die Abgg. Graf Oriola und Müller-Sagan die Errichtung einer eigenen Fabrik für Kalifandstein seitens des Militärfiskus. An Reise-, Umzug- und Transportkosten werden 4500 Mk. gestrichen. Die Forderung für den Neubau einer militärischen Hochschule in Charlottenburg wird abgelehnt.

Berlin, 6. Febr. In der letzten Versammlung des Vereins Deutscher Maschinen-Ingenieure in Berlin theilte der Vorsitzende, Ober-Baurath Widert, mit, daß dem Verein von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein Staatspreis von 1700 Mk. zur Honorierung der Beuth-Aufgabe, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages, gewährt worden sei. Die geldlichen Verhältnisse des Vereins sind außerordentlich günstig. Auch für das laufende Jahr sind von der Norddeutschen Wagenbau-Vereinigung und dem Norddeutschen Lokomotiv-Verbande je 3000 Mk. zur Verfügung gestellt worden, die zu größeren Preisausreibungen verwandt werden sollen.

Berlin, 6. Februar. Der Handelsminister hat unterm 24. Januar an die Regierungspräsidenten über die Ausübung des Photographengewerbes in Unberzichen nachstehenden Erlaß gerichtet: „Aus den Kreisen der photographischen Gewerbetreibenden sind mir neuerdings Klagen darüber zugegangen, daß vielfach ihre Berufsgenossen — vereinzelt auch sog. „Amateure“ — außerhalb ihres Wohnortes ohne vorgängige Bestellung und ohne ihren jeweiligen Aufenthalt das Photographengewerbe im Unberzichen in der Weise ausüben, daß die Aufnahme und die Anfertigung der Negativplatten am Orte des Bestellers erfolgt, während die eigentlichen Photographieren am Wohnort des Photographen hergestellt und von dort aus dem Besteller zugesendet werden. Angeleglich befinden sich diese Gewerbetreibenden und ihre Angestellten in den seltensten Fällen im Besitz eines Wander-Gewerbescheins, da sie ihre Thätigkeit als Ausübung des stehenden Gewerbebetriebes im Sinne der §§ 43 ff. der Gewerbe-Ordnung ansehen. Ich nehme deshalb Anlaß, unter Bezugnahme auf die Entscheidungen des Kammergerichts vom 30. April 1891 und 9. Oktober 1893 auf das Irthümliche dieser Annahme hinzuweisen, und erlaube, die Vertheilungen vorkommenden Falls zur Erlangung eines Wander-Gewerbescheins, wozu sie gemäß § 55 Z. 3 der Gewerbe-Ordnung verpflichtet sind, anzuhalten.“

Berlin, 6. Febr. Kardinal Fürstbischof Kopp ist aus Breslau gestern Abend hier angekommen. Königsberg, 6. Febr. Der Kaiser hat der hiesigen Schlingengilde aus Anlaß ihres 550jährigen Bestehens einen silbernen Brustschild an goldener Kette mit seinem Porträt verliehen. Das kaiserliche Geschenk wurde gestern durch den Regierungspräsidenten v. Waldow einer Deputation der Gilde feierlichst überreicht.

Holzminden, 6. Februar. Der Redakteur des Holzmindener „Kreisblattes“, Schroff, wurde im Zeugniszwangsverfahren zu 60 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tagen Haft verurtheilt. Zur Erzwingung des Zeugnisses wurde weiter sportliche Haft angeordnet. Es handelt sich um einen im „Kreisblatt“ veröffentlichten Fall der Verheimlichung einer ansteckenden Krankheit. Der Redakteur verweigerte die Nennung des Verfassers jener Mittheilung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Februar.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Abg. Los (S.) erhebt Beschwerde darüber, daß trotz ausdrücklichen Beschlusses des Reichstages und trotz entsprechender Erklärung des Staatssekretärs die Aufsichtsbehörde in Braunschweig die Gewerkschaften als Versicherungsvereine angesehen habe, eine Zentralstelle eines Arbeiterverbandes sei infolgedessen aufgelöst worden.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß eine Resolution der Abgg. Müller-Meinigen, Heim und Billing eingegangen sei, wonach das Ausschickungsamt für Privatversicherungen dahin anzuweisen, den § 11 des Gesetzes über die Privatversicherungen betreffend die Zulassung für zulässig erklärt wird. Abg. Wassermann tritt für die Resolution ein. Geheimrath Bruner hält es für unmöglich, das Ausschickungsamt anzuweisen, in einer bestimmten Richtung zu verfahren. Schließlich wird das Kapitel angenommen. Ueber die Resolution soll später abgefaßt werden.

Bei dem Titel „1000 Mark zur weiteren Ausschmückung des Reichstagsgebäudes und des Präsidialgebäudes“ erklärt Abg. Deimhard, daß er es für zweckmäßig halte, einen künftlichen Bericht einzufügen, damit in die Sache Einseitigkeit und Styl hineinkomme.

Präsident Graf Ballestrem erklärt von der Rednertribüne, daß ein solcher Bericht schon seit langer Zeit bestünde, der seines Amtes walte.

Bei dem Titel „150 000 Mk. zur Bekämpfung der Tuberkulose“ erklärt Abg. Singer (S.), mit dieser kleinen Summe könne man nichts erreichen. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, in diesen Etat hätte eine größere Summe wegen der allgemeinen Finanzlage des Reiches nicht eingestellt werden können. Es wäre aber sehr dankbar, wenn in den nächsten Etats größere Summen hierfür bewilligt würden.

Bei dem Titel „Biologische Abtheilung des Reichsgesundheitsamtes“ bemerkt auf Anregung des Abg. Reich (P.) der Staatssekretär Graf Posadowsky, die biologische Abtheilung befinde sich noch im Uebergangsstadium. Wir wollen sie unter der Leitung des Reichsgesundheitsamtes in den Etat heben. Die ordentlichen einmaligen Ausgaben werden bewilligt.

Bei dem außerordentlichen Etat zur Position 4 Millionen zur Förderung und Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter“ spricht der Abg. Schrader (fr. Ver.) sein Einverständnis mit der Position aus.

Abg. Dabach (C.) wünscht, daß das Reich zur Lösung der Wohnungsfrage beitragen möge.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, der Reichskanzler sei auch heute noch der Ansicht, daß die Wohnungsfrage lediglich von den Einzelstaaten gelöst werden müsse. Ein Reichswohnungsgesetz könnte nur allgemeine Normen enthalten und nicht den verschiedenen Wünschen Rechnung tragen. Nachdem sich noch mehrere Redner für die Position ausgesprochen haben, wird dieselbe bewilligt, ebenso der Rest des Etats des Reichsamtes des Innern.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 6. Februar.

Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die juristische Prüfung und Vorbereitung zum höheren Justizdienst. Die Studienzeit soll um ein Semester verlängert und die Referendanzzeit um ein Semester verkürzt werden.

Justizminister Schönlank begründet die Vorlage. Das zu bewilligende Budget hat sich so sehr vermehrt, daß eine Verlängerung der Studienzeit absolut notwendig erschiene. Auch die Unterrichtsmethode auf den Universitäten hat einen ganz andern Charakter angenommen. Die abstracte Lehrmethode ist verlassen und praktische Anregungen sind an ihre Stelle getreten. Es wird ferner bezeugt, daß der Fleiß der Studierenden infolge dessen ein größerer geworden ist. Allerdings könnte man für die Studierenden, welche die ersten Semester nicht wahrnehmen, sondern sich akademischen Vergnügungen hingeben und dann durch den Empiriker zum Examen sich vorbereiten lassen, das Studium eher noch verkürzen. Aber für diejenigen Studirenden, welche von Anfang an ihr Studium ernst nehmen, ist die Zeit zu kurz. Außerdem ist den Professoren durch die praktisch-juristischen Übungen eine größere Arbeitslast erwachsen. Die Annahme, daß das bürgerliche Gesetzbuch das Studium vereinfachen werde, hat sich nicht bewahrheitet, sondern das Gegenstück ist der Fall. Das bürgerliche Gesetzbuch ist kein einfach zu verstehendes Volksbuch; um es zu verstehen, muß man auch das römische Recht genau kennen, muß auch das grundlegende römische Recht in den ersten Semestern eingehend studirt werden. Die Ergebnisse der ersten Prüfungen sind nicht erfreulich, 21 bis 25 Prozent fallen jährlich durch, während im Königreich Sachsen, wo ein Studium von acht Semestern gefordert wird, nur 5 Prozent durchschnittlich verfallen. Verlängert man das Studium, so muß man von der Voraussetzung ausgehen, daß es auch benutzt wird, und man könnte zum Beweise dafür auf eine Zwischenprüfung, wie in Oesterreich und Bayern, kommen. Dem ist aber nicht zuzustimmen, sie könnte eher das Gegenstück befördern und namentlich die akademische Freizügigkeit, welcher ich eine große Bedeutung beimesse, verhindern. Dagegen empfiehlt sich sehr als Kontrolle das Zwischeneugnis. Ferner sollen in die ersten Semester Arbeiten und Prüfungen über das römische Recht fallen. Bei den Prüfungscommissionen und deren Mitgliedern bei den ersten Examen soll darauf hingewirkt werden, daß man sich nicht in Einzelheiten verliert, sondern nur über praktische Dinge Fragen stellt. Wenn man jetzt auch den Abiturienten der Realschulen und Oberrealschulen das juristische Studium eröffne, so geschieht das lediglich, um diesen jungen Leuten den Weg nicht zu verzerren. Um nun aber den Vorbereitungsdienst für die höhere Laufbahn nicht zu sehr zu verlängern, haben wir geglaubt, die Referendanzzeit um ein Semester verkürzen zu können. Dieses ist umso mehr angängig, weil heute andere und große Gebiete dem Studium schon erschlossen sind, während früher meist der Referendat sich in diese Materien vertiefen mußte. Ferner ist die Vorbereitung notwendig aus wirtschaftlichen Rücksichten. Wir wollen nicht, daß der juristische Nachwuchs sich lediglich aus der hohen Finanzwelt, der reichen Industrie usw. rekrutirt, sondern auch aus den Söhnen von Lehrern und kleinen Beamten, die gute Traditionen mitbringen, welche in diesen Familien heimlich sind. Ich kann heute bereits erklären, daß auch ein Gesetz commissarisch beraten wird über eine Aenderung der Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst. Auch hier soll die Vorbereitungszeit verkürzt werden, aber auch nur unter der Voraussetzung, daß das Studium verlängert wird.

Kultusminister Dr. Studt verbreitet sich darüber, welche Gründe die Regierung dazu veranlaßt haben, auch Abiturienten der Realschulen und Oberrealschulen zum Rechtsstudium zuzulassen.

Abg. Krause (L.) erklärt sich mit dem Grundgedanken des Gesetzes einverstanden und wünscht nur, daß mehr Garantien dafür geboten werden, daß das eine Semester mehr nun auch wirklich angewendet werde.

Abg. Forst (C.) kann ein endgiltiges Urtheil über die Stellung zur Vorlage noch nicht abgeben. Seine Partei behalte sich ihre Stellungnahme vor.

Abg. Dr. Fromer (L.) legt den Standpunkt der Mehrheit seiner politischen Freunde dar, die der Vorlage sehr kühl gegenübersehen. Seine Freunde hätten zahlreiche Bedenken gegen die Vorlage. Namentlich erklärt sich Redner gegen ein Zwischeneugnis, wodurch das Chincientum noch mehr gefördert werden würde. Der Aenderung bedürftig sei die heutige Examinationsmethode, die, wenn sie beibehalten werde, zu einem Sinken des Niveaus der Juristen führen müsse.

Abg. Dr. Friedberg (Nl.): Seine Freunde ständen der Vorlage durchaus freundlich gegenüber.

Minister v. Hammerstein ist der Ansicht, daß auch die Verwaltungsbeamten genau in demselben Studiengang ausgebildet werden müßten wie die Richterlichen. Dagegen seien die Aufgaben der Verwaltungsbeamten in der Praxis so umfangreich geworden, daß eine Vertiefung des Vorbereitungsdienstes bedenklich sein würde.

Abg. Träger (fr. Ver.): Gegen eine Verlängerung des juristischen Studiums hat sich schon Jhering mit Behaftigkeit ausgesprochen. Er betrachte das Zustandekommen der Vorlage als kein Glück, ihre Ablehnung als kein Unglück.

Abg. Beltafah (fr. Ver.) erblickt in der Vorlage einen Fortschritt gegenüber den heutigen Zuständen.

Abg. Dr. Becker (C.): Mit der Tendenz der Vorlage können wir alle einverstanden sein.

Abg. Schettler (L.): Ueber die Verlängerung der Studienzeit hätte man die Meinung von Praktikern einholen müssen, und nicht von den Professoren.

Abg. Dr. Cels (Nl.): Obwohl anzuerkennen sei, daß ein tüchtiger junger Mann bei regem Fleiß in jedem Semester mit den Studien fertig werden könne, so sei doch die Verneuerung der Studienzeit auf sieben Semester durchaus zweckmäßig und nöthig.

Abg. v. Joditz (fr.) würde es sehr bedauern, wenn durch Zwischen-
examina die akademische Freiheit beeinträchtigt würde.

Minister Schönlank ist der Ansicht, daß die vom Vorredner vor-
geschlagene Trennung der Prüfung in einen privatistischen und einen
öffentlichen Theil bedenklich sein würde.

Die Debatte wird geschlossen. Die Vorlage geht an eine besondere 2er-
Kommission.

Ansland.

Wien, 6. Febr. Die Alldeutsche Vereinigung veröffentlicht
eine sehr scharfe Kundgebung gegen Wolf, worin u. A. erklärt
wird, Wolf habe Schönerer ein Geständniß mit den Worten ab-
gelegt: „Ich stehe vor Selbstmord, denn ich habe eine Schlichtig-
keit begangen.“ Wolf wird beispielloser Undank und Untreue
gegen Schönerer vorgeworfen.

Wien, 6. Febr. Die Abg. Schreier und Raspar treten
aus der Alldeutschen Vereinigung aus.

London, 6. Febr. Nach einer Mittheilung der „Times“
aus Peking erblicken England und Japan in den von Seiten
Chinas der russisch-chinesischen Bank eingeräumten Rechten eine
Verletzung ihrer eigenen Vertragsrechte und haben, unterstützt
durch die Vereinigten Staaten, Einspruch erhoben. Das Zuge-
ständniß an die russisch-chinesische Bank soll dieser für alle drei
Provinzen der Mandchurie ausschließlich Rechte für Handel,
Industrie und Bergwerke bewilligen. Wegen des Einspruchs ist
der Vertrag mit der Bank noch nicht unterzeichnet worden.

Der Krieg in Südafrika.

Brüssel, 6. Febr. Die gestrige Aeußerung der Deputation
der Burenrepublik in Haag bezüglich der englischen Antwort macht
in hiesigen Diplomatentreisen den ungünstigsten Eindruck, nament-
lich die Fassung des Schlusssatzes, der ein Ersuchen um Geleitbriefe,
sowie jede andere Annäherung von hiesiger Burenseite schroff ab-
weist, nachdem der Wortlaut der englischen Note in dieser Hinsicht
beinahe als Einladung aufzufassen ist, erregt Unwillen, weil die
Halsstarrigkeit der Ultraliberalen mehr durch persönliche Interessen
als das Bestreben, die allgemeine Burenfrage zu fördern, diktiert
erscheint.

Haag, 6. Febr. Die Deputation der Burenrepublik in
Haag erklärt, daß sie England weder um freies Geleit nach Süd-
afrika noch um sonst etwas bitten könne.

Die holländische Note

(laut in deutscher Uebersetzung wie folgt: 1) Nach der Ansicht
der Regierung Ihrer Majestät der Königin liegt in den un-
gewöhnlichen Umständen, worin sich eine der Parteien in Süd-
afrika befindet und die sie verhindern, sich direkt mit der anderen
in Verbindung zu setzen, eine der Ursachen, die ruhelos und ohne
Ende in jenen Gegenden einen Krieg fortwähren lassen, der die
Quelle so großen Unheils ist. 2) In der That ist es ein ganz
außergewöhnlicher Umstand, daß eine der beiden Krieg führenden
Parteien ganz eingeschlossen und von der Außenwelt abgeschlossen
ist und daß die Vertreter der Buren in Europa sich aller Mittel,
mit den Feldherren, die an der Spitze ihrer Truppen stehen, zu
verhandeln, entblößt sehen. Hieraus entsteht die Unzulänglichkeit,
daß die Autoritäten, die seitens der Buren unterhandeln müßten,
in zwei Gruppen getheilt sind, die jedes Mittel vermissen, um
mit einander zu verhandeln. Es steht fest, daß die Delegierten
der Buren in Europa nichts zu unternehmen vermögen, weil sie
den Stand der Dinge in Südafrika nicht kennen und daß die
Buren, die im Felde stehen, nicht in Verhandlungen eintreten
können, weil sie über den Stand der Dinge in Europa nicht
unterrichtet sind. 3) Außerdem sind die Delegierten durch ihre
Befugnisse gebunden, die im März 1900 ausgestellt
sind und die sie so genau an die Unabhängigkeit der Republik
binden, daß es ihnen selbst nicht erlaubt sein würde, die Wieder-
herstellung des status quo ante bellum in die Hand zu nehmen,
wenn nicht zu gleicher Zeit die Art, in welcher später hervor-
tretende Meinungsverschiedenheiten geschlichtet werden können,
festgestellt wird. 4) Diese Umstände lassen die Frage auftauchen,
ob nicht das Anerbieten von guten Diensten seitens einer neu-
tralen Macht mit Erfolg gethan werden könne, um Unterhand-
lungen zu ermöglichen, die auf andere Weise nie würden ange-
knüpft werden können. 5) Aus diesem Grunde wäre es von
höchstem Interesse, wenn man über die Frage Sicherheit erhalten
könnte, ob die britische Regierung geneigt sei, von den Diensten
einer neutralen Macht Gebrauch zu machen, wenn diese guten
Dienste sich nur darauf beschränken, die Unterhändler beider
Parteien mit einander in Verbindung zu bringen. 6) Gerade
die Regierung Ihrer Majestät der Königin wäre auf diese Auf-
gabe angewiesen, weil die Delegierten der Buren sich in den Nieder-
landen befinden und allein bei dieser Regierung accreditirt sind.
7) Wenn die britische Regierung diese Gefährlichkeit theilen sollte,
dann würde für die Regierung Ihrer Majestät eine Veranlassung be-
stehen, um den Delegierten der Buren die Frage vorzulegen, ob
sie bereit sein würden, sich nach Südafrika zu begeben, um dort
mit den Führern der Buren zu verhandeln und nach einem Auf-
enthalt, dessen Dauer festzustellen wäre (z. B. 14 Tage), mit
Vollmachten nach Europa zurückzukehren, die alle Eventualitäten
vorsehen und die ihnen die Befugnisse geben, einen Friedensvertrag
abzuschließen, der sowohl die Buren in Europa wie die Buren
in Afrika in unklarer Weise bindet. 8) Wenn auf diese Frage
eine bejahende Antwort erfolgt, dann würde es notwendig sein,
daß die Regierung Ihrer Majestät der Königin die niederländische
Regierung drei Geleitbriefe anvertraut, die die Buren delegierten
in den Stand setzen, sich frei nach Afrika zu begeben und während
des festgesetzten Zeitraumes frei in Afrika zu verkehren und frei
nach Europa zurückkehren zu können. Außerdem würde es nöthig
sein, daß das britische Gouvernement ihnen den freien Gebrauch
eines telegraphischen Codes gestattet, um den Ort zu bestimmen,
wo sich befugte Delegierte mit den Führern der Buren begegnen
können. 9) Nach ihrer Rückkehr würde die Regierung Ihrer
Majestät sie mit den Bevollmächtigten der Regierung Sr. britischen
Majestät zusammenbringen und sehr gern diesen Herren die nöthigen
Räumlichkeiten für ihre Beratungen zur Verfügung stellen.
10) Die Regierung Ihrer Majestät der Königin würde hiermit
ihre Aufgabe als erfüllt betrachten. 11) Es bedarf keines weiteren
Nachweises, daß trotz alledem die Möglichkeit besteht bleibt, daß
die so angeknüpften Unterhandlungen nicht zum Ziel führen
können, aber die Möglichkeit des Gegentheils ist eben so wenig
ausgeschlossen, und bei diesem Sachverhalt scheint es erwünscht,
das Anknüpfen von Unterhandlungen zu begünstigen in der
hoffnung, daß dieses den gewünschten Erfolg haben möge. —
Im Hinblick auf die Schwierigkeit, die immerhin für eine krieg-
führende Partei darin liegt, um in dieser Beziehung den ersten
Schritt zu thun, sollte es möglich sein, daß sich ein Dritter dazu
hergiebt, um als Vermittler zu dienen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 7. Febr. Zur Besichtigung von Neubauten wird
der Vorstand der Konstruktionsabtheilung des Reichsmarineamts zu Berlin,
Kapit. z. S. v. Giffels, heute und morgen hier anwesend sein.
— Die Korv.-Kapit. Boerner und Bauer sowie Kapit. Lange sind zu-
dem in der Zeit vom 13. bis 22. Februar d. J. auf dem Corp.-Schulschiff
stattfindenden II. Corp.-Schiff-Kurs komd. Urlaub haben angetreten.
Kapit. Albinus ist d. M. nach Tönning, Oblt. z. S. Lehmann bis 10.
d. M. nach Walschow. Kapit. Kügel ist bis zum Antritt der Ausreise für

SMK. „Fürst Bismarck“ (Abm.-St.-Offiz. des Kreuzgeschw.) beurlaubt.
Kapit. z. S. Herz, Rüsting, des V. Rüsting, ist vom 7. d. M. ab
auf 14 Tage zur Information zum Reichsmarineamt kommandirt.

§ Wilhelmshaven, 7. Febr. Die Ginnmedaille aus Stahl ist
Allerhöchst verliehen worden: Dem Admiral Thomjen, Kommandm. v. Schuch-
mann (Guao), v. Franziskus, Galster, Kommandm. z. D. Gruner, Apt. z. S.
Scheer, Meyer, Kalau v. Hofe, Reg.-Kapit. Bachem, Kom.-Kapit. Schneider,
Koffmann, Goette (August), Wilbrandt, Kapit. v. Rothkirch und Ganten,
Lange, Siemers, Kapit. z. S. z. D. Reinde, Reg.-Kapit. z. D. von Dassel
(Aug.), Hentzmann, Kom.-Kapit. z. D. Simon, Kom.-Kapit. z. D. Elvers, Haupt-
mann v. Wendenburg, Oberst. Febr. v. Steindler, Erst. Graf v. Brodowick,
Mar.-Ob.-Stabskapit. Rastter, Mar.-Gefreg. a. D. Gempel, Mar.-Gen.-Maj. Dr.
Dr. Braune, M.-Obst. Dr. Wilm, M.-Obst. Dr. Thiele, G. A. H. Meyer, Kom.-
Rath Mar.-Ob.-Stabskapit. Goedel, Mar.-Stabskapit. Lehmel, Dr. Enste, Bittar
Weisermann, Int.-Sekr. Hüllgenberg, Stations-Registrator Feldweibel Dietz,
Feldw. Wend., Bielefeld, Herrmann, Holzappel, Sievert, Wilms, Ob.-Schreiber
Wilhelm, Schreiber Bohndorf, Oberleutnant a. D. Stoye, Oberst. Kiliowski,
Ob.-Leutnant a. D. Grünig, Wendel, Schilowski, Er. Vogt, Ob.-Schr.-Lit.
Behrens, Harber, Spiekermann, Sells, Vohlfen, Kiper, Schreiber-Ht. Schüt-
tnecht, Wille, Art.-Maj. Kuy, Gefr. Henze, Leibkäufer, Seel. Heiser, Ober-
Matrosenführer, Rabitz, Weßel, Streim, Wair, Meyer, Ob.-Feldw. van
Doosten, Maat, Ob.-Maj. Art. Abt. Unterarzt Dr. Dannappel vom Dampfer
„Frankfurt“, Ritter Tamara und Schmidt, Kapit. Kagemann, Steuerleutnant
Johannsen, Art. Maj. Schmitt Schnath und Graue, II. Marine-Inspektör
Kapit. z. S. Köllner, Thiele (Abt.), Kapit. Müller, Knicker, Reg.-Feldweibel
Nielsen, II. Matrosen-Inspektör, Reg.-Kapit. Schwarzkopff, Kom.-Kapit. von
Dassel (Hartwig), Schaumann, Netten, Reg.-Kapit. z. D. Gerde, Kom.-
Kapit. a. D. Caselle, Kapit. v. Lengerke, v. Lenge, Mörbinger, Grauer,
Oblt. z. S. Feldmann, Wirth, Gerdes, Mar.-St.-Bathm. Richter, Mar.-
Ob.-Bathm. Grieb, Schindler, Mar.-Bathm. Stupp, Landgraf, Ob.-Bathm.-
Vesp. Hegler, Bathm.-Vpl. Weirich, Ob.-Steuerm. Sina, Feldw. Brenner,
Feuerw. Pichoepe, Vize-Ing. Ellermeier, Ob.-Schr. Hupfeld, Schreiber Hiller,
Stephan, Ob.-Bathm.-Maat Saathoff, Feldw. Fiebig, Diets, Oberleutnant
Behrens, Bielefeld, Rettichlag, Feldw. Kuff, Tangemann, Gendrich, Sasse,
Rebelung, Lovd, Specht, Deiss, Lönneberg, Landmann, K. imaheski, Ob.-Fw.-Lit.
Kammers, Schöen, Ob.-Bathm.-M. Heiland, Ob.-Bathm.-M. Köppler, Ob.-
Maj. Vogt, Bathm. Krieger, Serg. Detmers, Ruge, Saumann, Jagow,
Koch, Sign.-M. Freund, Ob.-Sign.-M. Reich, Sig.-M. Schmidt, Koiakowski,
Malenki, Matrosen-Oba. Guden, Bub, Krüger, Koch, Tiedemann,
Boltmann, Mar.-Ob.-Bathm. Maas, Kom.-Kapit. Schäfer, Leut. z. S.
Vorath, Werber, v. Müller, Gärtner, Oblent. Niemann, Leut. Wagner,
Oblt. Gottschall, v. Rosenber, Witsch, v. Wedel, Gaillard, Kandel,
Schulz, Lt. Graf v. Heideberg, Wier, Schulz, Pauprecht, Vize-Feldw. Schüpe,
Fleß, Bantmann, Weidner, Herrmann, Arndt, Schmitt, Fehrbeg, Weidich,
Schmidt, Reimann, Ob.-Bathm.-M. Kempe, Busch, Serg. Kable, Antzifer,
Vlojei, Obermatr. Suhr, Jnhoff, Bathm.-M. Blumel, Dublin, Herrmann,
Obermatr. Wollert, Bathm.-M. Bloege, Böttcher, Keelen, Serg. Krieb-
schlager, Uffz. Nachigall, Obermatr. Drems, Kieffer, Serg. Lehmann,
Fährl. Weichenbach, Obermatr. Sigula, Weisermann, Matr. Sandner, Ob.-
Bathm.-M. Schroer, Serg. Haffelmann, Bathm.-M. Gerlich, Ober-
matr. Scheer, Lt. Serg. Elert, Borchardt, Uffz. Brumme, Obermatr.
Wilhelm, Kammberg, Kubat, Darr, Melle, Wellpott, Matr. Dreyling, Serg.
Schneeweiß, Föhler, Bathm.-M. Gilleman, Ob.-Bathm.-M. Eich,
Bathm.-M. Kuch, Uffz. Grau, Matr. Uchiger, Kleidemann, Straß,
Hilfsbrandt, Anton, Serg. Fiebold, Uffz. Wunderlich, Clemens, Venderoth.
— II. Weisid. : Kom.-Kapit. Graf v. Oriola, Oblt. z. S. Jendoch, Wodars,
Tiege, Lt. z. S. Hell, v. Altrud, Kretschmar, Vorsh, v. Tyska, Stegemann,
Kapit. Hering, v. Goercken, Jochmann, Kom.-Kapit. z. D. Vriegele, Mar.-
Ob.-Stabskapit. Weigner, Mar.-Ob.-Ing. Eckert, Dito, Wähnting, Mar.-
Stabskapit. Korte, Mar.-Ob.-Bathm. Weiser, Mar.-Bathm. Haberer,
Schmager, Koeniger, Obermatr. Palso, Feldw. Friedrich, Matr.-Vern.
Schneider, Weisger.

— Kiel, 6. Febr. Auf eine Einladung des Prinzen
Heinrich ist heute der neue preussische Gesandte für die Han-
sastädte, Herr v. Schirich, im Kieler Schloße eingetroffen.

— Kiel, 6. Febr. Am Sonnabend wird auf den Howaldts-
werken das Schulschiff der Kaiserlich-russischen Flotte „Olean“
vom Stapel laufen.

— Kiel, 6. Febr. „Friedrich Carl“ ist zur Vornahme von
Funkentelegraphenversuchen für einige Tage in See gegangen. Die
Rückfahrt erfolgt voraussichtlich am 7. Februar. Beim Einlaufen
eines Dampfbootes von „Friedrich Carl“ schleppte die Heißvor-
richtung aus, das Boot fiel zu Wasser und sank. Menschenleben
wurden nicht gefährdet; die Bergungsarbeiten sind der „N.-D.-B.“
aufgelassen im Gange.

— Berlin, 6. Febr. Der Staatssekretär v. Tirpitz wird
während der Reise nach den Vereinigten Staaten von dem Vize-
admiral Wilsch vertreten werden.

— Berlin, 6. Febr. Die Meldung, daß das erste Ge-
schwader in diesem Frühjahr eine Uebungsreise nach dem Mittel-
meer antreten soll, wird den „B. N. N.“ als nicht zureichend
bezeichnet. Dagegen ist beabsichtigt, einen Theil der heimischen
Streitkräfte — und vor Allem unserer neuesten im Dienst be-
findlichen Uinienschiffe — nach der Rhede von Portsmouth zu
entsenden, wenn bei Spithead gelegentlich der Krönungsfeierlich-
keiten am englischen Königsstabe eine internationale Flotten-Revue
abgehalten wird.

— Elbing, 6. Febr. Gestern Nachmittag 4 Uhr ent-
stand auf der Schauhallen West eine Kessel-explosion. Der Monteur
Brand wurde sehr schwer verletzt, sodas an seinem Aufkommen
gezweifelt wird. Ein Arbeiter wurde getödtet. Durch die Gewalt
der Explosion stürzte ein Seitenwand des Kesselschuppens ein.

— London, 6. Febr. Die Regierung soll beabsichtigen,
den Hafen von Weibawai aufzugeben.

Lokales.

§ Wilhelmshaven, 7. Febr. Dem abgelösten bisherigen
Registrator des Kreuzgeschwaders, Vizefeldweibel Vanger, ist ein
zweimonatlicher Erholungsurlaub ertheilt.

A Wilhelmshaven, 7. Febr. Das zur Wulf & Francien-
schen Konkursmasse gehörige Haus stand gestern zum zweiten Mal
zum Verkauf. Das Höchstgebot gab wiederum Herr Meinen
mit 83 500 M. ab. Jedoch wurde auch diesmal der Zuschlag
nicht ertheilt. Nachgebote werden noch bis 20. Februar entgegen-
genommen.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Das gestrige (erste) Abonnements-
konzert des Musikcorps der II. Matrosendivision erfreute sich
wiederum eines außerordentlich lebhaften Besuches. In das Pro-
gramm hatte bereits die amerikanische Reise ihre Schatten hinein-
geworfen. Man fand einige beliebte amerikanische Konzertsnummern,
die der lebhaftesten Aufnahme bei den Hörern begegneten. Diesen
wurde außerdem im ersten Theil ein besonderer Genuß durch das
hier zum ersten Male gespielte „Frühlingsfesten“ von Schreiner
geboten. Im zweiten Theil errangen sich das außerordentlich
diskrete piano in der Ouvertüre zu Auber's „Fra Diavolo“ und
die beiden Stücke für Streichinstrumente, wovon die bosnische Legende
ein kleines Kabinettstück war, verdienten Beifall. Im dritten Theil
sah besonders die Brechtische Quartette-Polka für Trompeten (Solisten
die Herren Wolff und Großer) sowie das Potpourri aus den
Luftigen Weibern sehr beifällige Aufnahme. Das letzte Abonnements-
konzert, das unmittelbar vor dem Antritte der Amerikaner statt-
findet, ist auf den 13. Februar festgesetzt.

+ Vaut, 7. Febr. In dem freundlich und beherztlich ein-
gerichteten Lokale „Zum Waldfrieden“ am Vanter Hafen fand
gestern das erste Abonnementskonzert statt, ausgeführt von dem
Musikkorps der II. Matrosen-Division unter Leitung des Korps-
führers Herrn Goble. Dem Konzert, das sehr gut besucht war,
lag ein recht gewähltes Programm zu Grunde. Ganz besonderem
Beifall ernteten die beiden Stücke der Streichinstrumente: Trümmerei
von Schumann und Mexikanische Serenade von Lange, welche
lehtere ganz pizzeant gespielt wurde. Gleichen Erfolg erzielte das
Duetto mit der exakten Wiedergabe der Fantasia a. d. Oper
„Das Glöcklein des Eremiten“ von Maillard und der Fantasia a. d.
Oper „Toubaudou“ von Verdi. Auch Eilenbergs Idylle „Die
Wähe im Schwarzwald“ wurde dankbar aufgenommen, ebenso
Schlögels „Streichzug durch Strauß'sche Operetten“. Als Solist

ernete Herr Vindhorst im III. Konzert für Cello-Solo von Goltz
mann stürmischen Applaus. An das Konzert schloß sich ein Ball.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Horken, 6. Febr. Es wird beabsichtigt, in unserem Orte
eine freiwillige Feuerwehr zu gründen und haben bereits 20 Personen
ihren Beitritt erklärt. Voraussichtlich wird sich die Zahl der
Mitglieder noch bedeutend erhöhen. — Der von unserem Männer-
gesangsverein im Sieken'schen Gasthose am vergangenen Dienstag
abgehaltene Gastabend erfreute sich eines regen Besuches. Gesang-
vorträge und theatralische Aufführungen wurden mit großem Bei-
fall aufgenommen. Ein flotter Ball beschloß die Feier. — Der
Abgeordnete unserer Handwerkskammer in Danabück, Herr Mülden-
dorf, wird in nächster Zeit hieselbst einen Vortrag halten über
Nutzen, Verwaltung u. einer Kreditgenossenschaft mit beschränkter
Haftung.

D Bremen, 7. Febr. Spielplan des Bremer Stadttheaters.
Sonabend: „Hans Nosenhagen“, Schauspiel in 3 Akten von Max
Walter. Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Fremden-Vorstellung,
„Alt-Heidelberg“, Abends 7 1/2 Uhr: „Andine“. Montag: „Das
Glas Wasser“, Lustspiel von Seribe. Dienstag: „Hans Nosen-
hagen“. Mittwoch: „Figaros Hochzeit“. Donnerstag: „Athen-
brödel“. Freitag: „Der fliegende Holländer“. Sonnabend:
„Romeo und Julia und Shakespeare“. Sonntag, Abends 7 Uhr:
„De Bajazzo Strabella“.

Vermischtes.

—* Berlin, 6. Febr. Der bekannte Kunstsammler Rentier
Hugo Rauffendorf hat aus Anlaß seines heutigen 70. Geburtstages
eine Stiftung für Künstler begründet.

—* Leipzig, 6. Febr. Das Landgericht verurtheilte den
Stadtoberordneten, Redakteur Bolländer, wegen Beleidigung des
Reichstagsabgeordneten Dr. Haffe, begangen in einem Artikel der
„Leipz. Volksztg.“, zu 2 Monaten Gefängniß.

—* Mainz, 6. Febr. Es herrscht hier so starker Schneee-
fall, daß die Straßenbahnen den Betrieb einstellen mußten.

—* Wien, 6. Febr. Gestern Abend 10 Uhr fuhr auf
dem Getreidemarkt ein elektrischer Straßenbahnwagen in den
Staker des Herrenhausmitgliedes Herzogs Beaufort. Der
Staker wurde zertrümmert und der Herzog und die Herzogin
aus dem Wagen geschleudert. Der Herzog erlitt eine schwere
Kopfwunde, die Herzogin blieb benutzlos liegen.

—* Brüssel, 6. Februar. Auf dem Bahnhofe Schaerbeek
stießen gestern zwei Güterzüge zusammen; Personen wurden nicht
verletzt, doch ist der Materialschaden bedeutend.

—* (Ein Abgeordneter als „Bauernfänger“.) Der Abge-
ordnete M. hatte sich nach des Tages Vast und Sise an einem
der letzten Abende in einem Lokal in der Nähe des Potsdamer
Plazes niedergelassen, als ein in Berlin bekannter Herr J., der
ein Vermittlungsgeschäft betreibt und in dem Auf eines adel-
losen Billardspielers steht, an die Gesellschaft die Frage richtete,
ob wohl einer der Herren mit ihm eine Partie spielen möchte.
Der Abgeordnete erklärte sich bereit und war auch mit einer
Pfenning-Bowle von 1000 ab einverstanden. Bald stellte sich
heraus, daß der Abgeordnete, der in der obernächsten Nähe der
Brennereiwohnt, seinen Gegner nicht zu stützen brauchte,
so daß andere Gäste auf seinen Sieg wetzten. Das Vertrauen
wurde gerechtfertigt: Abgeordneter M. hatte nach Beendigung
der Partie beinahe 200 Punkte gut. J., dem der Abgeordnete
als solcher nicht bekannt war, schien über seine Niederlage
ziemlich überrascht zu sein und wandte sich in dieser Stimmung
an den Sieger mit der Frage: „Zieh gloobe, Sie sind wohl
Bauernfänger.“ Ein allgemeiner Heiterkeitsausbruch, in den
auch der Abgeordnete einfließte, beendigte den Vorgang.

—* Von Sankt Burenkantius wird folgendes Geschichtchen
aus M.-Glabbach berichtet: Ein dortiger Einwohner war jüngst
auf der Station Thale wegen einer Uebertretung in eine Bahn-
polizeistraf genommen worden. Er sandte das Geld ein und er-
hielt von der Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Halberstadt folgendes
Schreiben: „Die von Ihnen an die Station Thale eingesandte
Bahnpolizeistraf ist nicht bestellgeldfrei eingegangen. Es sind uns
daher die Kosten für Postgeld im Betrage von 0,05 M. ent-
standen. Sie werden hiermit ersucht, diesen Betrag porto- und
bestellgeldfrei baldmöglichst an die Station Thale einzufenden.“
Von der Station Thale war also nach Halberstadt berichtet worden,
die dortige Betriebsinspektion schreibt nach M.-Glabbach. Von
M.-Glabbach wird die Differenz beglichen und die Station Thale
meldet dann wohl wieder nach Halberstadt, daß nun der Fall er-
ledigt sei. Und das alles wegen fünf Pfennigen! Das Papier
und die Schreibarbeit hat den Eisenbahnsiskus sicherlich mehr als
fünf Pfennige gekostet, aber dafür hat der Burenkantismus sich
auch nichts vergeben.

—* (Aus der Schule.) Während der ersten Unterrichts-
stunde wird heftig an die Thür des Klassenzimmers geklopft.
Der Lehrer geht hinaus. Steht da auf dem Korridor ein
„Elderwater“, der sich augenscheinlich Wuth angetan hat,
Gleich ballert er los: „Warum heßt Sie gestern meinen Jungen
nahten laten? Dat will ich nich wätern!“ Der Lehrer fragt:
„Wer sind Sie?“ — „Wer ich bin? Ich bin de Vatter, un
min Jung, de Christjan, schall nich nahten!“ — „Wollten Sie
wohl um 10 Uhr wiederkommen? Dann können wir in der
Pause darüber sprechen. Jetzt ist Unterricht; ich habe jetzt keine
Zeit.“ — „Nä, um tein, denn heß ich tiene Tied!“ — „Dann
kommen Sie wieder, wenn Sie Zeit haben und wenn Sie
nichtern sind.“ — „Wat? Wat segat Se? Bin ich nich
nichtern? Ich bin so nichtern, wie'n nichtern Kals! Un wenn
Se einen Christjan noch einmal nahten lat, denn hau ich Di
den Knaken kaput!“ — „Nun machen Sie aber schleunigst, daß
Sie fortkommen, sonst lasse ich die Polizei rufen.“ — „Polizei?
Schuhmann? Den lat man fassen! De Kerk deucht mi nichs;
dar will ich woll mit klar weern. De schull mi mal ansaten!
Ich bin Bremer Bürger, wät Se dat woll?“ — „Zeh sag
Ihnen jetzt noch einmal und gleich zum dritten Mal, daß Sie
soort das Schulhaus verlassen müssen. Thun Sie es nicht, so
werden Sie angezeigt und wegen Hausfriedensbruch gerichtlich
bestraft.“ — „Gericht? Hausfriedensbruch? Wutt ich denn
sitten?“ — „Zawoll müß Se dat, wenigstens veertein Dage!“
— „Na, denn man lachte, id gab jo all. Nichts vor ungoat!“
— Und er ging — ging die Treppe hinunter und brumnte da-
bei vor sich hin: „Sitten? Veertein Dage? Nä, dat glow ich
noch nich!“ Und die Wuth erwachte aufs Neue in ihm. Auf
dem nächsten Podest angelangt, dreht er sich plötzlich um, erhebt
drohend die geballte Faust und ruft nach oben hinaus: „Töf,
Du Donnerdag! Ich will Di mal mine Fro up'n Hals schießen!“

Briefkasten.

(Den Anfragen muß die Wegzugsqualitung befolgt sein.)
a hier. Der alte Mann, der in der Marktstraße insolge
Gebrechlichkeit zu Fall kam, heißt Schröder und wohnt in
Kopperhöfen. Er ist als Kopparbeiter für die S.che Buchhandlung
thätig. Der Unterstüfung ist er sicher bedürftig.

Telegraphische, telephonische und neueste Nachrichten.

Bremen, 7. Febr. Der Kaiser überwies die neuen Schiffsstabellen des Norddeutschen Lloyd für die Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kronprinz Wilhelm“.

Kiel, 6. Februar. Prinzessin Heinrich von Preußen wird sich während der Amerikafahrt ihres Gemahls zum Besuch zum Großherzog von Hessen-Darmstadt begeben. Der älteste Sohn des hohen Paares, Prinz Waldemar, fährt darauf zu einer sechsmonatigen Massagerkur nach Leipzig.

Hannover, 7. Febr. Der Prozess gegen den Domänenpächter Falkenhagen wegen Zweikampfes mit tödlichem Ausgang wird am nächsten Dienstag beginnen. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern.

Berlin, 6. Febr. Ueber die heutige Abstimmung in der Zolltarifkommission des Reichstags berichtet die „Post, Bzg.“: Drei Zentrumsmitglieder, die den Schwerinschen Antrag nicht unterzeichnet hatten, traten zu den zwölf Freisinnigen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten über, sodass der Antrag Schwerin mit 15 gegen 13 Stimmen fiel. Dann stimmten die Abgg. Wangenheim, Kanig und die übrigen Agrarier mit der Linken gegen den Vermittelungsantrag des Zentrums, wodurch auch dieser fiel.

Berlin, 7. Februar. Wegen der bekannten deutschfeindlichen Studentendemonstrationen gegen den Professor Schiemann hat der Senat der Berliner Universität wiederum gegen zwei polnische Studenten auf Entfernung von der Universität erkannt. Drei ausländische Polen, die hier studierten, wurden ausgewiesen. Im Ganzen sind bisher in der Angelegenheit 10 polnische Studenten, theils mit Verweisen, theils mit Relegationen oder Ausweisungen bestraft.

Tiflis, 7. Februar. In dem russischen Gouvernement Kowno ist eine Aufseherin erregende Militärbesetzungsausschüsse entdeckt worden. Bei der letzten Aushebung konnten 29 wohlhabende Bauernhöfe nicht eingestellt werden, weil sie völlig taub waren. Die nähere Untersuchung ergab, daß drei Heilgehilfen ihr Unwesen trieben hatten. Sie hatten gegen bedeutende Geldspenden durch Medikamente eine zeitweilige Taubheit erwecken wollen, tatsächlich jedoch durch Zerstückung des Trommelfelles eine dauernde Taubheit hervorgerufen. Die drei Heilgehilfen wurden verhaftet.

Breslau, 7. Febr. Gestern Vormittag trafen zum mehrtägigen Besuch des Husarenregiments v. Schill in Ohlau der Regimentskommandeur und vier Offiziere des 38. russischen Dragonerregiments ein. Nachmittags machte das Offizierkorps des Regiments mit seinen Gästen einen Ausflug nach Breslau und kehrte Abends nach Ohlau zurück.

München, 7. Febr. Emil Drach, der Schauspieler und Mitbegründer des Münchener Schauspielhauses, ist nach langen Leiden gestorben.

Freiberg, 6. Febr. Die deutsche Studentenschaft der hiesigen Bergakademie richtete eine Beschwerde an die Regierung, den Massenbesuch der Akademie durch slawische Hörer, besonders aus Oesterreich und Rußland, zu verbieten, damit der deutsche Charakter der Akademie erhalten bleibe.

Wien, 7. Febr. Erzherzog Salvator, der gestern Vormittag mit seiner Gemahlin in dem von ihm gelenkten Ballon aufstieg, landete gestern Nachmittag glatt bei Breslau.

Rom, 6. Februar. Gestern Abend fand in der deutschen Botschaft ein glänzender Ball statt, wozu über achthundert Gäste geladen waren.

Rom, 7. Februar. Unter dem Vorsitz des Senators Mariotti bildete sich hier ein Komitee zur Errichtung eines Shakespeare-Denkmal als ein Pendant zu dem von Kaiser Wilhelm geschenkten Goethe-Statue. Mit diesem Denkmal will Italien seine Sympathie für England zum Ausdruck bringen.

Paris, 6. Febr. Die Schriftstellerin Cemente Meyer ist heute gestorben.

Paris, 6. Febr. (Deputirtenkammer.) Bei Verathung des Budgets der Kolonien unterzieht Admiral Brienne die koloniale Verwaltung einer abpröckelnden Kritik. Während der Rede wirft eine Frau unter wiederholtem Ruf: „Ich bin betrogen worden“, von der Tribüne ein Paket mit Eiern in den Saal, ohne jedoch Jemand zu treffen. Sie wird alsbald von der Tribüne entfernt.

Brüssel, 6. Febr. Die Kammer beschäftigte sich heute mit dem Unglücksfall, der dem Ballon Berlin bei Zwyndrecht zugefallen ist. Der Justizminister bemerkt, die Regierung drücke öffentlich ihre Teilnahme an dem Unglück aus, das das deutsche Volk durch den Verlust des hervorragenden Offiziers getroffen habe. Er gebe den Gefühlen, die er bereits der deutschen Regierung gegenüber geäußert habe, hier nochmals Ausdruck. (Beifall rechts.) Der Minister versichert dann, daß der Gendarmen-Unteroffizier in Zwyndrecht die Depesche Binde's an die Familie Sigfeld nach dem Telegraphenbureau gebracht und Binde auch Eisen verschafft habe, sobald er dies verlangte.

Aras, 7. Febr. In Mazingarbe wurde gegen das Haus des bei den Gruben von Bethuns angefallenen Ingenieurs ein Dynamitanschlag verübt. Sämmtliche Fensterscheiben des Hauses sind zertrümmert. Man glaubt, daß es sich um einen Mordanschlag handelt.

Sofia, 6. Febr. Der stellenlose Lehrer Karandjulow begab sich heute in das Ministerkabinett und erschob dort erst den Unterrichtsminister Kautschew und dann sich selbst. Beide sind todt. Motiv der That: Verzweiflung.

London, 7. Februar. Die Morgenblätter melden, daß Bender-Bücher, ein Verwandter der Babittene-Mat, angegriffen und gefangen genommen wurde.

Newyork, 6. Febr. Die Mitglieder des Ausschusses für den Empfang des Prinzen Heinrich zeichneten 50 000 Dollars zur

Aufbringung der Kosten für den Aufenthalt des Prinzen in Newyork. In dem neu gebauten Willard Hotel in Washington ist das ganze erste Stockwerk für das Gefolge des Prinzen gemietet worden.

Pretoria, 7. Febr. Remington nahm in der Nacht zum 1. Februar 20 Meilen östlich von Reitz einen zum Lager des Buren-Kommandanten Abtes gehörigen Transportzug fort. 22 Buren wurden gefangen. — Aus Mittelburg wird gemeldet, daß dort durch Konstabler und Bürgerwehr einige Buren gefangen seien.

Letzte Drahtmeldungen.

Berlin, 7. Februar. (Reichstag.) Heute begann endlich die Verathung des Marineetats. Staatssekretär v. Tirpitz spricht die Hoffnung aus, daß man mit der Gesamtforderung des diesjährigen Etats auskommen würde Verschiebungen innerhalb der einzelnen Posten müßten vorbehalten bleiben. v. Tirpitz geht alsdann auf den vom „Vorwärts“ gebrachten Erlaß ein und führt aus, nur bei den fortwährenden Ausgaben sei eine Erhöhung in Aussicht genommen. Es sei gesagt, wir würden die Summe für Ausland-Indienst-haltungen bis 1910 erhöhen, die Steigerung wäre auf die Mehrausgaben von 8 Mill. Mark gegen 6 000 000 Mark wie vorgesehen angelegt. Es handle sich in dem Erlaß lediglich um eine Idee des Reichsmarineamtes.

Berlin, 7. Febr. S. M. S. „Gazelle“ ist am 6. d. in Curupano eingetroffen und heute nach La Cuhara in See gegangen.

Berlin, 7. Febr. Das Flugkanonenboot „Vorwärts“ ist in Hankow angekommen.

Kassel, 7. Febr. In der heutigen Sitzung des Treber-trocknungsprozesses wurden zunächst einige Leumundszeugen vernommen, die sich zu Gunsten der geschäftlichen Ehrenhaftigkeit der Angeklagten Arnold und Herrmann aussprachen. Namentlich Herrmann wird von den Zeugen Reichsbankdirektor Bahge-Kassel und Rechtsanwält Farthel als ein Mann von persönlicher und geschäftlicher Ehrenhaftigkeit geschildert, der offenbar im guten Glauben gehandelt habe.

Sofia, 7. Febr. Der Mörder Karandjulow, der gestern den Minister erschob, war vor 3 Jahren wegen Ueberspanntheit aus seiner Stellung als Gymnasiallehrer entlassen worden und wollte seine Wiederanstellung erzwingen. Es kam gestern kein Beamter dem Minister zu Hilfe, sodaß der Mörder alle sechs Schüsse ungehindert abfeuern konnte.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Kammereikasse hier verkaufe ich am **Mittwoch, d. 12. Febr. d. J., Nachm. 3 1/2 Uhr,** im Rathhause, Zimmer Nr. 9, **65 Flaschen Rothwein** zwangsweise. **Wilhelmshaven, den 8. Febr. 1902.** **Höpner, Vollziehungsbeamter.**

Brodstelle.

Frankheitshalber des jetzigen Besitzers habe ich ein im Mittelpunkt der Stadt belegenes feines



Restaurant

mit großem, schönem Saal und hübsch angelegten Regalbahnen mit vollem Inventar preiswerth zu verkaufen. **Restaurants wollen sich mit mir in Verbindung setzen.** **J. B. Henschen,** Weinhandlung, Norden.

Zu vermieten auf sofort 4 Räume. Unter- u. 2 Räume. **Oberwohnung, zum 1. Mai 3 Räume. Oberwohnung.** Düstriesenstr. 47 (Vohringen).

Zu mieten gesucht eine große geräumige **Wohnung,** parterre oder 1. Etage, oder ein nicht zu großes Haus. Offerten unter **EF 80** an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen mehrere **Schweine** zum Weiterfüttern. **Fashaner, Ropperhöernerstr. 15.** **Schleppdampfer 15 HP** sehr preiswerth zu verkaufen. **Havemann, Altona a. Elbe, Schanzenstr. 3.1.**

Verkauf v. Brennholz (alte Dielen), Fenstern und Treppen am **Sonnabend,** Nachmittags 2 Uhr auf dem Lagerplatz neben der Gewerbeschule.

Zu kaufen gesucht eine noch gut erhaltene **Schaukel-badewanne.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Vakanz-Anzeige, Mannheim.

Junge Mädchen, welche das Zuschneiden und Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden. **Frau Kaufholz, Moonstraße 17a, 1. Etage.**

Vermittlungs-Bureau Frau Rieger, Altrifstraße 8, sucht tüchtige Mädchen für sehr gute Privatstellen und Privatköchinnen zum 15. Febr.; empfiehlt Stützen, bessere junge Mädchen für Laden oder Hausarbeit, Kinder mädchen usw.

Mehrere Mädchen suchen Stellung in Privat, ferner suche ich nach dem Lande große und kleine Mädchen und große und kleine Knechte. **Frau Emma Buchwald, Düstriesenstr. 32.** Das. l. anst. stellent. Mädchen billige Unterkunft erh. bis sie Stellung haben.

Verloren ein Taschentuch von der Augustenstraße nach Gerlach. Abzugeben gegen Belohnung bei **Lafenberg, Oldenburgerstraße 3.**

Achtung! Es sind mir zwei **Kohlenäure-Flaschen** durch Versehen abhanden gekommen. Die Flaschen tragen die Nr. 61084 und 27729, außerdem die Firma **Nommenthaler** eingeschlagen. Wiederbringer oder Anzeigengeber eine Belohnung. **J. Klauke, Seltersfabrik, Moonstraße 42.**

Restaurant Zum Wintergarten. Jeden Freitag Abend **Kartoffelpuffer mit Compot.**

Kunst und Antiquitäten, sowie einige **alterthüm. Silbergeschänke** sind billig käuflich. **J. C. Djürken, Norden, Neuenweg 105.**

la. westf. u. ammerl.

Schinken, kleine Schinken 8-25 Pfd., per Pfd. 100 Pf., per Pfd. 75 Pf., **Hamburger Rauchfleisch, hiesiges Nagelholz, Kasseler Rippespeer, ammerl. und westf. Speck** empfiehlt in feinsten Qualitäten **G. Lutter, Telephon 382.**

H. Hitzegrad, Wilhelmshaven, Oldenburg. — Brak.

Empfehle einen großen Posten **musterfert. Schuhe,** gebe selbige, so lange der Vorrath reicht, zu und unter Einkaufspreisen ab. **Große Posten Handschuhe** für Damen, Herren u. Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Whe. Militär-Handschuhe** 1 Paar 38 Pfg. **Feiner Unterzeuge, Sosen-träger, Strümpfe, Wäsche, Corsetts, Schürzen** u. **Wachstuch** in hübschen Mustern von Mt. 1.— an. **Empfehle noch äußerst billigst:**

Seife. **Echte Voering-Seife** St. 16 Pf. **Habicht-Seife** 3 St. 25 Pf. **Mandel-Seife** 3 St. 25 Pf. **Myrcin-Seife** Stange 18 Pf. **Ulenmilch Seife** von 10 Pf. an. **Seifenpulver** 2 Pfd. 15 Pf. **Lichte** 8 Stück 60 Pf. **Gede** auf sämtliche Waaren **20% Rabatt.** **Ansichts Postkarten** 8 Stück 10 Pf., im Automat.

Verloren von einem Bauhübschen ein Posten **10 und 5 Pfg.-Marken** auf dem Wege von der Post nach der Werkf. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl.

S. Schimilowitz **Neuenstraße.**

Im **Räumungs-Anverkauf** wegen bevorstehenden Umzuges:

Lakenleinen in ganzer Breite Mtr. 58 Pf., **Bettlamaste, gute Qualitäten,** Mtr. 52 Pf., **Reinwoll. Flanelle, schw. Waare,** Mtr. 75 Pf., **Waschschichte Bettlattuue, griffige Qualität,** Mtr. 26 Pf., **Hausmacherschürzen** . . . 33 Pf., sowie eine große Anzahl **Reste und zurückgesetzte Waaren** zu **extra billigen Preisen.**

Kreidels Musikinstitut **Börsenstrasse 25**

Donnerstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, **III. Schülerkonzert** im Saale des Parkhauses. **Nach dem Konzert Familienränzchen.**

Karten im Vorverkauf à 40 Pfg., an der Kasse à 50 Pfg. sind zu haben im Parkhaus, im Musikinstitut und in der Cigarrenhandlung von Herrn S. Meyer, Neue Wilhelmshavenerstraße. **H. F. Kreidel.**

Zu mieten gesucht **Fahrräder** eine 4- bis 5räum. Wohnung. Offerten mit Preisangabe unter **A. R. 10** an die Expedition d. Bl. **emailirt, vernickelt u. reparirt** **P. Fischer, Umenstr. 23a.**

Gebrüder Gosch Wilhelmshaven, am neuen Markt	Bett No. 1.	Bett No. 2.	Bett No. 3.	Bett No. 4.	Bett No. 5.	Bett No. 6.
Fertige Betten von 11 bis 110 Mk.	Oberbett 4,98 Unterbett 4,78 Kissen 1,24 Complet 11,00	Oberbett 8,15 Unterbett 6,50 Kissen 2,35 Complet 17,00	Oberbett 11,95 Unterbett 9,73 Kissen 3,32 Complet 25,00	Oberbett 14,00 Unterbett 12,00 Kissen 4,00 Complet 30,00	Oberbett 15,00 Unterbett 13,10 2 Kissen à 4,70 9,40 Complet 37,50	Oberbett 18,75 Unterbett 15,95 2 Kissen à 5,90 11,80 Complet 46,50

Inventur-Räumungsausverkauf

Große Posten bessere Herren-Anzüge (Werth 25 bis 45 Mk.) jetzt 15,00 bis 30 Mk.
 Große Posten Herren-Anzüge (Werth 15 bis 25 Mk.) jetzt 7,50 bis 15 Mk.
 Herren-Winterpaletots (Werth 15 bis 35 Mk.) jetzt 7,50 bis 25 Mk.
 Große Posten Knaben-Anzüge (Werth 6 bis 10 Mk.) jetzt 2,50 bis 3,50 Mk.
 Große Posten Burschen-Anzüge bis 10 Mk. unter Preis. Große Parthie Hosen für jeden annehmbaren Preis.
 Damenjackets, Mäntel, Kragen, Kinderjaden u. Mäntel, so lange der Vorrath reicht, jedes Stück für die Hälfte des realen Werthes.

Göterstraße Nr. 4. **Gebrüder Hinrichs.** Göterstraße Nr. 4.

Veteranen-Verein  Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 8. ds. Mts.,
in der „Kaiserkrone“:

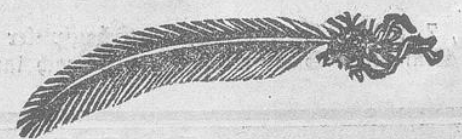
**Versammlung u. Festkommers
mit Freibier**
zur
Kaisergeburtstagsfeier.
Orden, Ehrenzeichen u. s. w. sind anzulegen.
Der Vorstand.

Café Hillmers,
Neuende.
Sonntag, den 9. Februar:



**Gr. Bockbier-Fest
mit Freikonzert.**

Bockwürste m. Sauerkraut.



Nachruf.

Nach längerer Krankheit verstarb am 6. d. Mts.,
Nachts 1.35 Uhr, unser langjähriges Mitglied, der
Kaiserliche Depot-Vicefeldwebel a. D. Herr

Karl Blachewitz.

Der Verein betrauert in dem so früh Entschlafenen
einen lieben Kameraden, dessen Andenken in steter
Erinnerung bleiben wird.

Militär-Verein Wilhelmshaven.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Kronprinzen-
strasse 6, aus statt.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu
erscheinen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Waas-Geschäft von
Marktstraße 15 nach Neuestraße 18.

Gleichzeitig legte mir den Artikel

Militär-Effekten,

als:
Mützen, Handschuhe, Abzeichen, Knöpfe,
Treffen, Koppel, Croddeln und sonstige gang-
baren Artikel

zu. In Mützen führe eine schöne Form sowie gute
Qualität, und bitte um gütige Unterstützung.

**C. Possel, Schneidermeister,
Wilhelmshaven.**

Banter Hof.

Freitag, den 7., und Sonnabend,
den 8. d. Mts.:

Musik. Unterhaltung.

Hierzu ladet freundlichst ein
F. Schigoda.

Bismarck-Pfeifen-Club.

Morgen Sonnabend:
Gesellschafts-Abend
in der Loge.
Der Altschmöcker.



**Kriegerverein.
Bant.**

Versammlung
am Sonnabend, den 8. d. M.,
Abends 8¹/₂ Uhr,
im Vereinslokal „Banter Hof“.
Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die vielen herzlichen Beweise
ber Theilnahme bei der Beerdigung
unseres lieben kleinen Töchterchens und
für die vielen Kranzspenden, sowie
allen Denen, die uns während ihrer
Krankheit so treu zur Seite standen,
sagen unseren innigsten Dank.
Bant, den 7. Februar 1902.

Familie **Wiesenhütter.**

Hilfe * g. Blutstock. Timmerman,
Hamburg, Fischestr. 33.

Offiziere des Generalstabes.

Versammlung
Sonnabend, den 8. Februar,
Parkhaus.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei dem Hinscheiden und
der Beerdigung meiner lieben Frau
und meiner guten Mutter, sowie für
die vielen Kranzspenden und die trost-
reichen Worte des Herrn Pastor Ar-
kenau am Grabe sagen auf diesem
Wege innigsten Dank
Berth. Oppermann u. Sohn.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen
Sohnes wurden erfreut
Wilhelmshaven, den 7. Febr. 1902.

S. Pappe und Frau,
geb. Züchel.

Dankfagung.

Allen Denen, die an der Beerdigung
meines lieben Mannes und unseres
Vaters, Schwiegervaters, Groß- und
Urgroßvaters theilgenommen haben und
für die zahlreichen Kranzspenden sagen
wir hiermit unseren besten Dank.

Wwe. Hermann nebst Kindern
und Kindeskindern.

Königl. Höhere Maschinenbauschule zu Stettin.

Beginn des Sommer-Semesters am 2. April.

Aufnahmebedingungen: Reise für Obersecunda und 2jährige
praktische Berufstätigkeit oder Ablegung einer Aufnahmeprüfung und
3jährige praktische Berufstätigkeit.

Die Unterrichtsdauer beträgt 2 Jahre, das Schulgeld pro Jahr
150 Mark.
Die Direktion.

Platzvertreter.

Ein renommirter, natürlicher Mineralbrunnen sucht zum
energischen Vertrieb seines erstklassigen Mineralwassers für
Wilhelmshaven und Umgebung für kommende Saison einen tüchtigen
Vertreter. Pferd und Wagen erwünscht. Nur prima Firmen
finden Berücksichtigung. Gefl. Offerten an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Köln, unter „Quelle 1000“.

1. Beilage zu Nr. 33 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonnabend, den 8. Februar 1902.

Geschichtsnotizen.

8. Februar.

1807 Schlacht bei Br. Chlaur. 1819 Wilhelm Jordan geb. 1877 Das deutsche Reichsgesetzblatt publiziert die Reichsjustizgesetze. 1900 Erste Leistung der Flottenvorlage.

Ein Besuch auf der deutschen Flotte anno 1849.

II. (Schluß.)

Gegen Mittag gelangten wir auf die Rhede vor Bremerhaven, wo die deutsche Flotte ankert, zuerst die Segelfregatte „Deutschland“, dann die Dampfer „Hamburg“, „Bremen“, „Sibbe“, „Barbarossa“ und „Hansa“. Weiter innerhalb die amerikanische Fregatte „St. Lawrence“. Nechne zu diesen Kriegsschiffen noch den in Bratte liegenden Dampfer „Cora“, welcher den Namen „Ernst August“ (!) erhalten soll, so hast Du einen ganz stattlichen Anhang einer deutschen Flotte. Als wir vorbeifuhren, zogen sämtliche Schiffe ihre Kriegsflaggen auf.

Ein herrlicher Anblick überraschte uns in Bremerhaven. Dort liegen über 60 große Rauffahrer, sie hatten alle die Flaggen und Wimpel aufgezogen. Das Ufer war mit Menschen angefüllt, die uns herzlich begrüßten, der Baumeister, der Hafenaufseher, einige Kapitäne stellten sich vor mit dem Erbieten, uns Alles zu zeigen. Ein Kapitän benachrichtigte uns, daß Kapitän Paulding vom „St. Lawrence“ zwei Boote zu unserer Verfügung stelle, um uns an Bord des „St. Lawrence“ zu bringen. Wir sahen nun zuerst den Dry-Dock, wo einige große Schiffe gebaut und ausgebessert wurden; die Seearjenale, mit Kugeln, Waffen aller Art, Enterspitzen und Entersbeilen, Lauen und dergleichen. Dann den Hafen. Gröndlich betrachteten wir die „Helene“, ein sehr großes Schiff, prächtige Kajüte mit Schlafkammer für 36 Passagiere, luxuriöse Damenkajüte, Zwischendeck, Schiffsraum, Küche u. s. w. Neben an lag der „Patriot“, der gerade vom Walfischfang in der Südjsee zurückgekehrt war, wo die Schiffe zwei Jahre ausbleiben; wir sahen seine Harpunen, Walfischboote, Thranestessel. Da lag ein Gröndlandsfahrer, ebenfalls vor Kürzem zurück, zwei Spanier, welche Leinwand und andere Waaren nach Havanna fuhren, ein Franzose, der eine Ladung Wein gebracht hatte, „damit wir was zu trinken haben“, sagte der Hafenskapitän, der uns begleitete; ein Norweger, mehrere Engländer mit Kohlen. — Die schmutzigen englischen Schiffe können den Vergleich mit den Bremer gar nicht aushalten, deren viele da lagen, die von allen Ecken der Welt herbeigekommen waren. Ein kleines Schiff hatte Kanonen, Ankerkette und andere Reste von Christian VIII. gebracht, die ins Arsenal kamen; es führte die deutsche Flagge, war aber ein Däne, der zwar die Fracht für den Transport der Kriegskasse zu verdienen keinen Anstand nahm, aber sich doch schämte, dabei seinen Danebrog wehen zu lassen. An diesem Dänen ergöteten sich die deutschen Seeleute. — Galant sind die Bremischen Rheder; die meisten Schiffe tragen Frauennamen, „Kunigunde“, „Therese“, „Helene“, „Maria“, „Elise“ u. s. w. Als wir bei „Elise“ vorbeigingen, sagte der Hafenskapitän: „Das ist meine „Elise“, die habe ich 13 Jahre gefahren und 34 Reisen mit ihr nach Amerika gemacht. Sie ist ein Auswanderungsschiff, mehrere waren schon an Bord, darum wollten wir ihre Einrichtung sehen. Der Anblick reiste in mir den Entschluß, nur als Kajütenpassagier nach Amerika zu fahren und lieber zu Haus zu bleiben, ehe ich im Zwischendeck auswandere. Ein Ehepaar kam heraus mit einem kleinen Mädchen, welches sagte: „Mutter, ist dies das Häuschen, in das wir kommen?“

Endlich beschichtigten wir die Reichsbatterie, aus welcher acht schwere Geschütze das Wasser weithin beherrschen. Die Besatzung besteht aus Reichsseeoldaten, die keinem Einzelnatz gehören; als Reserve dient ein Blockhaus mitten in der Batterie. Ein Unteroffizier brachte Klagen vor über Mangel an Schutz vor der Witterung; das Wasser dringt nämlich bei starkem Regen nicht durch das Dach, aber von der Thür ein, wie bei einer Ueberflutung. Auf Gagers Frage, was er für ein Landsmann sei, erwidert der deutsche Seeoldat: „Ein Baher.“

Nun gingen wir zu den amerikanischen Booten, welche in der Nähe angelegt hatten. Jedes hatte zwölf Matrosen, einen Steuermann und einen Offizier. Außer Gagers, Duckwitz, Meier und mir hatten sich noch zwei Herren angeschlossen. Die Yankee sahen vorzüglich aus in weißen Anzügen (ihre blauen, welche sie darüber tragen, hatten sie abgelegt), blauen Kragen, mitten auf der Brust ein schwarzes Herz genäht, und blaue Hosen. Bald waren wir an der Seite der Fregatte — und was nun folgt, machte mir einen unvergesslichen Eindruck. Kapitän Paulding empfing uns mit den höchsten Ehren, die ein Kriegsschiff erweisen kann, die Maaten waren bemannt (die Querstangen an den drei Masten, immer drei übereinander, waren mit mehr als 200 Matrosen besetzt); Kapitän Paulding und seine Offiziere bewillkommneten uns an der Treppe. Auf dem Verdeck standen die Marineoldaten, deren Uniform jener der Hessen-Darmstädter ähnlich ist, in Reich und Glied und die Matrosen in Haufen. Die Musik spielte und die Kanonen donnerten 21 Salutschüsse. Das Kommando zu jedem Schuß wurde mit dem Sprachrohr gegeben, ein Ton, schmetternd, grunzend, gräßlich. Unmittelbar auf den Ton folgte der schwere Schuß, schneller, immer schneller Ton und Schuß, alles Menschliche hörte auf, es war, als ob die Hurien los wären. Nun wurde uns das ganze Schiff gezeigt. Die Matrosen sind ein Korps der mannigfaltigsten Art, von dem jungen Milch- und Blutgeschicht mit blondem Seidenhaar bis zum wolligen Negerkopf. In der Kapitänskajüte, prachtvoll eingerichtet, ein Wiegenbett im Schlafgemach, wurde Champagner und Portwein serviert; dann ließ Kapitän Paulding manövrieren. Wir sahen zuerst im Zwischendeck zu. Auf einen Pfiff führten Scharen von Matrosen in den Raum, an die Kanonen. Zuerst etwa sechs Mann an jede, welche den Geschützen die Bande lösten und sie in beweglichen, kampffertigen Stand setzten. Dann wurde geladen, gerichtet, gefeuert (nicht mit Pulver, nur die Bewegungen wurden gemacht), immer mehr Leute kamen herzu, wie der dargestellte Kampf hitziger wurde. Es war ein unbeschreibliches Gewimmel in dem niederen, langen Raum. Zuletzt stand bei jeder Kanone die volle Bedienungsmannschaft, zwölf Mann, hinten der Offizier und zwei Jungen, welche die Patronen herbeischleppen. Mitten im stärksten Schlägtgewühl gingen wir auf das obere Deck, wo ebenso manövrieren wurde, und stellten uns neben den Kapitän auf dessen Posten. Es wurde nun angenommen, ein feindliches Schiff wolle entern. „Allhands!“ tönte der Kommandoruf, und nun mußte Alles an die Kanonen, selbst die Musikanten. Die Seeoldaten feuerten mit den Gewehren, rückten dann an die bedrohte Stelle. Die Matrosen kamen mit Piken, Beilen und Säbeln, stießen und hieben gegen den fingierten Feind und kletterten dann zum Angriff auf die Brustwehr, um ihrerseits zu entern. Plötzlich ward angenommen, das Schiff brenne. Von jeder

Kanone lief nun ein zum Löschen bestimmter Mann, holte seinen Eimer, die Löschmannschaft ordnete sich in Reihen und lief mit wunderbarer Schnelligkeit, das geschöpfte Seewasser zu dem bedrohten Punkte tragend. Das war der Gipfelpunkt des großartigen Schauspiels. Unter dem scheinbar wirren Getümmel die größte Ordnung. Bei der schnellsten Bewegung die größte Stille. Kanonenfeuer, Entersangriff, Löschen, Gewehrfeuer, Alles zugleich. Kein Laut, als das Sprachrohr des Offiziers und das Schreien der Pfeifen. Das muß man gesehen haben, um es sich vorstellen zu können. Ich erfuhr, daß jeder Matrose das ganze Exercitium in allen Theilen kennt, daß jeder im Stande ist, nicht nur an die Stelle jedes Verwundeten oder Geblödeten zu treten, sondern auch ein Geschütz zu kommandiren. Burschen von fünfzehn Jahren verstehen dies schon. Es ist aber auch nur möglich durch die tägliche, jahrelang fortgesetzte Uebung der Leute, die sonst vor Langerweile umkommen würden; aber auch ein Beweis, daß man in einem Jahre keine Flotte schaffen kann. — Als wir das Schiff verließen, war wieder Alles in Parade aufgestellt. Ein paar hundert Matrosen kletterten wie ein Ameisenhaufen auf die Maaten, die Offiziere geleiteten uns an die Treppe. Unten lag ein Boot des „St. Lawrence“ und eines von der deutschen Dampffregatte „Hansa“. Wir vertheilten uns auf beide. Die Amerikaner hatten zwölf, das deutsche Boot sechs Matrosen; ich konnte nicht anders glauben, als daß die Amerikaner, auf deren Boot ich war, viel schneller an das Ziel, die Fregatte „Hansa“, kommen würden, als die Deutschen. Die Wettfahrt begann, die Yankee waren voraus. Da sagte der deutsche Offizier: „Zugens, lat de Yankee nich vor!“ — und die sechs Deutschen griffen aus in langamen Ruderschlägen, aber mit tiefen, langgezogenen Furchen! „Boys, Boys!“ feuerte halblaut der amerikanische Offizier seine zwölf Leute an, die mit kurzem, schnellen Schlägen ruderten. Aber die Deutschen kamen an die Seite, kamen vor und erreichten lange vor uns das Schiff! Da war der Fehler bei der „Cora“ wieder ausgeklagt. — Die „Hansa“ (früher United States) ist das größte Kriegsdampfschiff der Nordsee. Sie hat einen 120 Pfünder auf dem Vorderkastell, außerdem einige 68 Pfünder. Die Einrichtung im Schiff ist noch nicht vollendet. Die Maschine ist ein Riesenwerk. Von dort fuhr wir an Bord des „Barbarossa“, der ganz fertig ist, ebenfalls ein wackeres Ungheuer. Die Nacht machte ich viel, die großartigen Eindrücke hatten mich aufgeregt. Am nächsten Morgen früh 6 Uhr fuhr wir nach Bremen hinaus, wo wir um 12 Uhr eintrafen. —

Ein Kommentar braucht zu diesem Briefe nicht gegeben zu werden. Ein Jeder wird ihn mit Vergnügen und Genuß gelesen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar. Der Kaiser hat auf die Glückwünsche der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu seinem Geburtstag Folgendes erwidert: „Zu Meinem Geburtstag haben die Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin Mir freundliche Glückwünsche und die erneute Versicherung unverbrüchlicher Treue zum Ausdruck gebracht. Ich unterlasse nicht, den Stadtverordneten für diese Aufmerksamkeit Meinen Dank auszusprechen. Die lebhafteste Theilnahme der Berliner Bürgerchaft an Meinem Geburtstage, wie sie durch Beflagung und Beleuchtung der Gebäude und feierliche Veranstaltungen aller Art in die äußere Erscheinung getreten ist, hat Mich mit Befriedigung erfüllt und gebe Ich auch der Bürgerchaft gern Meinen Dank und Meine Freude über ihre patriotischen Kundgebungen hierdurch zu erkennen.“

Wilhelm R.

Berlin, 6. Februar. Das königliche Polizeipräsidium zu Berlin hat in diesen Tagen seinen „Dritten Verwaltungsbericht“ herausgegeben, der das Jahrzehnt von 1891 bis 1900 umfaßt. Der Bericht stellt einen starken Band in Groß-Quart von nahezu 1000 Druckseiten dar. Er enthält eine Fülle von Material zur Beurteilung der öffentlichen Verhältnisse in Berlin und darüber hinaus. In dem Abschnitt „Die Angelegenheiten der Presse“ heißt es u. a.: „Auf dem Gebiete der für die Presse wichtigen gesetzlichen Vorschriften brachte die einschneidendste Veränderung die Aufhebung des Sozialistengesetzes. Die mit der Aufhebung dieses Gesetzes eingetretene Unterstellung der Umsturzparteien unter das allgemeine Presserecht hat sicherlich die sozialdemokratische Propaganda sehr erleichtert und namentlich bei den meist mit praktischem Gesicht abgesehen hier erscheinenden Presseorganen öfters eine Unterdrückung auch in solchen Fällen unmöglich gemacht, wo eine solche aus allgemein politischen Rücksichten erwünscht gewesen wäre. Andererseits hat aber auch die ungehinderte Behandlung der sozialdemokratischen Theorien die Bahn für eine scharfe Kritik der Parteiprogramme eröffnet, welche, namentlich seit der Beteiligung einflussreicher Parteiangehöriger an denselben in den letzten Jahren, auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf das Parteileben bleiben kann.“ — Die Bemerkungen sind nach mancher Hinsicht interessant.

Der schon erwähnte Dall-Unterricht der freisinnigen Vereinigung, Abg. Schrader und Genossen, lautet: An die Stelle der §§ 201 bis 210 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich über den Zweikampf treten die folgenden Bestimmungen: § 201. Die Herausforderung zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen, sowie die Annahme einer solchen wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft. § 202. Gefängnißstrafe nicht unter einem Jahre tritt ein, wenn bei der Herausforderung die Absicht, daß einer von beiden Theilen das Leben verlieren soll, entweder ausgesprochen ist, oder aus der gewählten Art des Zweikampfes erhellt. § 203. Derjenige, welche den Antrag zu einer Herausforderung übernehmen und ausrichten (Kartellträger), werden mit Gefängniß nicht unter zwei Monaten bestraft. § 204. Die Strafe der Herausforderung und der Annahme derselben, sowie die Strafe der Kartellträger fällt weg, wenn die Parteien den Zweikampf vor dessen Beginn freiwillig aufgehoben haben. § 205. Der Zweikampf wird mit Gefängniß nicht unter sechs Monaten bestraft. § 206. Wer seinen Gegner im Zweikampfe tödtet, wird mit Gefängniß nicht unter zwei Jahren, und wenn der Zweikampf ein solcher war, welcher den Tod des einen von beiden herbeiführen sollte, mit Gefängniß nicht unter drei Jahren bestraft. § 207. Ist eine Tödtung oder Körperverletzung mittels vorsätzlicher Uebertretung der vereinbarten oder hergebrachten Regeln des Zweikampfes bemerkt worden, so ist der Uebertreter, sofern nicht nach den vorhergehenden Bestimmungen eine härtere Strafe verurteilt ist, nach den allgemeinen Vorschriften über das Verbrechen der Tödtung oder der Körperverletzung zu bestrafen. § 209. Kartellträger, welche ernstlich bemüht gewesen sind, den Zweikampf zu verhindern, sowie zum Zweikampfe zugezogene Aerzte und Wundärzte sind strafflos. § 210. Wer einen Anderen zum Zweikampf mit einem Dritten absichtlich, insonderheit durch Verzeigung oder Androhung mit Verachtung, anreizt, wird, falls

der Zweikampf stattgefunden hat, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft. § 210a. Wer Jemandem wegen Unterlassung einer Herausforderung oder Nichtannahme einer solchen seine Verachtung bezeigt, oder ihn Anderen gegenüber als verächtlich darstellt, wird mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft. § 210b. In den Fällen, in welchen vorstehend (in den §§ 201, 202, 205 bis 207 und 210) Gefängnißstrafe nicht unter drei Monaten angedroht wird, ist gegen Beamte zugleich auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von ein bis fünf Jahren zu erkennen. Es kann darauf auch in anderen, in den vorhergehenden Paragraphen bezeichneten Fällen erkannt werden, sofern die Dauer der erkannten Gefängnißstrafe drei Monate erreicht. § 210c. Auf Entschädigung für Verletzungen und Tödtungen (V. G. B. §§ 842—845) im Zweikampfe findet der § 254 des Bürgerlichen Gesetzbuches keine Anwendung. Verzicht im Voraus auf Erleichterung ist unwirksam.

Stettin, 5. Februar. In den letzten Tagen durchzogen wiederholt Arbeitslose in geschlossenen Zügen die Straßen und machten am Rathhaus, vor der Feuerwache und am städtischen Arbeitsnachweis Halt, um Arbeit zu verlangen. Jüngere Elemente versuchten Kundgebungen, wurden aber von der Polizei bald zur Ruhe gebracht. Zur Abhilfe der Arbeitsnoth haben die städtischen Behörden umfassende Nothstandsarbeiten beschlossen; die Stadtverordneten bewilligten dafür 128 000 Mk.

Kiel, 7. Febr. Generalsuperintendent D. Raftan ist nach der Lutherischen Kirchenzeitung als Abt von Voccum an Stelle des verstorbenen Dr. Uhlhorn in Aussicht genommen.

Hamburg, 6. Febr. In Papi's Gesellschaftshaus in Altona tagte heute der Rüstschiffverband, der sich über Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg erstreckt; nach Erstattung mehrerer Berichte und Ausruf des Vorstandes wurde beschlossen, dem in der Versammlung erschienenen Präsidenten des Kaiser-Wilhelm-Kanals, G. H. Rath Böme, mehrere Wünsche vorzutragen, welche sich auf die Einschleusung der Schiffe beziehen, welche der Reihenfolge nach erfolgen soll. Damit das Geschehen kann, soll das erste Schiff die Flagge ziehen. Wenn viel Schiffe in den Kanal einlaufen, sollen die Schlepper leer durchgelassen werden. Die Bootenfrage soll nach dem Muster von Hamburg geordnet werden. Die Hamburger Deputation für Handel und Schifffahrt soll ersucht werden, die südliche Durchfahrt beim Braak des „Lemnos“ wieder freizugeben. Ein Besuch der Eckernförder, Maasholmer u. c. Fischer auf Errichtung eines Leuchtturms in Mummart auf Alsen soll unterstützt werden. Es wurde beschlossen, über die Konkurrenz, die den deutschen Rüstschiffen durch die Holländer gemacht wird, namentlich an der Weier, Ems und Jade, hier Erkundigungen einzuziehen; danach soll eine Petition an die Regierung eingereicht werden.

Königsberg, 6. Febr. Das Gutachten der höchsten Medizinalbehörde in Preußen, der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Berlin, über die Ermordung Winter's ist an die Staatsanwaltschaft in Königsberg gelangt. Das Berliner Gutachten stimmt im Wesentlichen mit dem Danziger überein, in einzelnen Fällen soll es sogar die in jenem Gutachten ausgesprochene Ansicht über geschlechtliche Ausschweifungen Winter's kurz vor der Ermordung an Schäfer bedeutend überstreifen.

Königsberg, 6. Febr. Der mit der Führung des 1. Armeekorps betraute General von der Goltz-Pascha ist gestern Abend hier einetroffen und hat sein Kommando angetreten.

Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

New York, 5. Febr. Die Liste der behördlichen Festlichkeiten zum Empfang des Prinzen Heinrich in Amerika wird täglich verlängert. Außerdem wollen sich zahllose Gesellschaften daran beteiligen, darunter auch die in New York sich aufhaltenden Chinesen sowie die Zurländer in Cincinnati. Am merkwürdigsten ist aber, daß der demokratische Stadtrath von Baltimore die Einladung ablehnte, weil Prinzenbesuche das republikanische Gleichheitsprinzip verletzen.

New York, 5. Febr. Große Heiterkeit erregte eine an den Mayor von New York überreichte Einladung für den Prinzen Heinrich zu einem Festmahl im Chinesenviertel. Am 9. März soll ein Rendezvous der größeren amerikanischen Segelclubs im New Yorker Yachtclub stattfinden. Der Schulrath erbittet den Besuch des Prinzen für die Schulen.

New York, 5. Febr. Der Bier, an dem die „Hohenzollern“ während ihres Aufenthaltes in New York liegen wird, soll in eine riesenhafte, glänzende beleuchtete Empfangshalle umgewandelt werden, wozu die Arbeiten bereits im Gange sind. Der 699 Fuß lange und 100 Fuß breite Bier, der auf allen Seiten durch eine Umfriedigung eingeschlossen ist, erhält reichen Blumen- und Flaggen Schmuck und wird mit Dampfheizung, sowie mit 15 (!) Fernsprechanlagen versehen. Prinz Heinrich wird, wie verlautet, während seines Aufenthaltes in New York an Bord der „Hohenzollern“ wohnen. Die Kosten der Umgestaltung des Biers, der in einen wahren Blumengarten verwandelt und einige der prächtigsten Arten aus der Flora der Vereinigten Staaten enthalten wird, trägt der Nordd. Lloyd. Wie nach Äußerungen des Präsidenten Roosevelt verlautet, gedenkt seine Tochter Alice der Feier der Krönung König Eduards in London beizumohnen, wobei sie aber nur ein einfacher Gast des amerikanischen Sondergesandten Whitelaw Reid sein und in keiner Weise den Präsidenten vertreten würde.

Ausland.

Pest, 5. Februar. Im Abgordnetenhause meldete Zboray (Klerikale Volksp.) eine Interpellation an den Handelsminister und den Finanzminister an, betreffend die Ungarische Bank für Handel und Industrie. Abg. Mejsi (Katholiken) wünscht zu wissen, ob der Unterrichtsminister Kenntnis davon habe, daß die zuständigen Stellen sämtlicher Bezirke Pest's, mit Ausnahme einer einzigen, sich gegen den Unterricht des Deutschen in den städtischen Elementarschulen ausgesprochen haben, daß aber trotzdem der Magistrat eine entsprechende Verfügung nicht getroffen habe; der Abgeordnete fragt den Minister, ob er den Unterricht im Deutschen vom nächsten Jahre ab in den Volksschulen aufzuheben gedenke.

Paris, 6. Febr. Der „Figaro“ bespricht den französisch-benezolanischen Zwischenfall und sagt, Präsident Castro habe sich, wenn er in dieser Angelegenheit auf die Monroe-Doctrin und den Schuß der Vereinigten Staaten rechnete, geirrt. Frankreich unterhalte bessere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, als Castro glaube. Castro gebe den Anschein, als ob er dies nicht wisse. Es sei höchste Zeit, daß Frankreich durch eine energische Haltung der Komödie ein Ende mache.

Madrid, 6. Febr. In der Kammer brachte der Kriegsminister eine Vorlage ein, wodurch das Rekrutengesetz dahin ab-

geändert werden soll, daß die Pflicht des Militärdienstes auf Seminaristen und solche Geistliche ausgedehnt wird, die noch kein Gelübde abgelegt haben.

Konstantinopel, 6. Febr. Damad Mahmud Pascha wurde zum Tode verurteilt.

New York, 5. Febr. Castro General Urbaneja ist in der Schlacht gefallen, die Regierungstruppen sind geschlagen. Eine neue Insurgententruppe unter General Panalaza ist aus Kolumbien einmarschirt.

Die neue Republik Cuba.

Still und klanglos ist die Erde kürzlich um einen neuen Staat bereichert worden. Die von allen Rändern gesegnete Insel Cuba ist jetzt endlich nach langen Kämpfen ein selbständiges Reich. Selbstständig zwar nur von Amerikas Gnaden, immerhin aber doch selbstständig genug, um eine eigene politische Verfassung zu haben. Wirtschaftlich ist freilich das Land vollständig abhängig von den Vereinigten Staaten, da es amerikanische Großkapitalisten sind, die den größten Theil der Ländereien besitzen und die darum auch vollständig den Markt beherrschen.



Trotzdem kann Cuba nun endlich im Besitz der langersehnten Freiheit aufstehen und es verdankt zweifellos den Amerikanern unendlich viel, denn ohne deren kühnes Zugreifen wäre die „Perle der Antillen“ wahrscheinlich noch heute im Besitz der Spanier, die es Jahrhunderte lang ausgebeutet und ausgepreßt haben und an deren Mißwirtschaft die Cubaner wahrscheinlich noch Jahrzehnte lang zu laborieren haben werden.

Der Unfall auf dem „Jauréguiberry“.

Eine Veröffentlichung im „Echo de Paris“ über den kürzlich auf dem französischen Schlachtschiff „Jauréguiberry“ durch die Explosion eines Torpedos stattgehabten Unfall bringt sehr interessante Einzelheiten über die automobilen Torpedos sowie deren Unterbringung und Verwendung in der französischen Marine.

„Ein automobiler Torpedo ist ein Stahlzylinder, dessen beide äußersten Enden spitz auslaufen und der aus einer Reihe fest mit einander verbundenen Kammern besteht. Die erste Kammer in konischer Form enthält eine Ladung Schießbaumwolle von 40–60 Kg., je nach dem Kaliber des Torpedos, und an der Spitze des Kegels befindet sich die Pistole, die beim Auftreffen des Torpedos gegen das feindliche Schiff die Sprengladung zur Explosion bringt. In der nächstfolgenden Kammer befinden sich die Regulatoren, deren Zweck ist, den Torpedo durch die ineinandergreifende Tätigkeit eines Pendels und eines hinten am Horizontalruder befindlichen hydrostatischen Kolbens in konstanter Tiefe zu halten. Vermittelt dieser Regulirapparate, die natürlich zuverlässig funktionieren müssen, läßt sich der Torpedo mit absoluter Genauigkeit auf die vorher eingestellte Tiefe halten. Ebendieselbe Kammer enthält auch den Ausschlag Gradlaufapparat, von dem noch später die Rede sein wird.

Anschließend an die beiden vorgenannten Kammern folgt das Reservoir für die komprimierte Luft, das die Treibkraft für die Torpedomaschine aufnimmt. Eine dieser Luftkammern ist nun auf dem „Jauréguiberry“ explodiert, doch weiß man bis jetzt noch nichts Näheres über die Veranlassung, man nimmt nur an, daß die äußere Ursache auf Materialfehler zurückzuführen ist, und daß den Anlaß ein Stoß bot, den der Torpedo beim Einfahren in das Auslöschrohr erlitt.

Auf das Reservoir folgt die Maschinenkammer. Die in derselben befindliche kleine dreihündrige Brotheimmaschine betreibt mittelst verschiedener Zahnradgetriebe zwei in einander entgegengesetztem Sinne sich bewegende Schrauben und vermag dem Torpedo eine Geschwindigkeit von 28 bis 30 Knoten zu verleihen.

Der Torpedo wird mittelst eines aus der Schiffswand hervorragenden Rohres ausgeföhren und es wird hierzu nur eine geringe Treibladung verwendet, die gerade genügt, um das horizontale Einfahren des Torpedos in das Wasser zu bewirken. Beim Verlassen des Rohres öffnet sich das Luftzuführungsrohr von der Luftkammer zur Maschine abschließende Ventil und die Schrauben beginnen sich in dem Augenblick zu drehen, in dem der Torpedo das Wasser berührt; sich auf diese Weise selbst überlassen, nimmt der Torpedo die ihm durch das Langrohr gegebene Richtung an. Die strikte Zurechtweisung der Richtung bewirkt der Audubry'sche Richtapparat, eine neuere Erfindung, die die Treffsicherheit der Torpedos nahezu verdoppelt hat.

Da nun ein Torpedo sehr theuer ist und annähernd 10000 Francs kostet, will man ihn natürlich bei den Schießübungen nicht verlieren. Um dies zu verhindern, wird die Maschine nach Durchlaufen einer bestimmten Strecke gestoppt, während gleichzeitig das Horizontalaruder in die Höhe schnellt und so bewirkt, daß der Torpedo mit dem hinteren Ende aus dem Wasser hervorragt. Bei Nachschüßungen wird ein bestimmtes Reservoir mit phosphorsaurem Calcium gefüllt, das sich bei Verührung mit Wasser entzündet und so die Lage des Torpedos erkennen läßt.

Um im Ernstkampf einen Torpedo, der sein Ziel verfehlt hat und für die in der Nähe kreuzenden Schiffe sehr gefährlich sein würde, zum Sinken zu bringen, dient ein Apparat, der nach Ablauf einer gewissen Zeit das Wasser in die Luftkammer eindringen läßt.

Alle unsere modernen Kriegsschiffe sind mit Torpedos ausgerüstet. Da dieselben aber wegen ihrer Reservoirs und ihrer mit Schießbaumwolle gefüllten Köpfe bei der geringsten Verührung durch ein feindliches Geschöß explodieren können, hat man sie nur dort untergebracht, wo sie durch den Panzer geschützt sind, also unter der Wasserlinie. Beim Abfeuern eines Torpedos bedient man sich eines besonderen Zielapparates, der gleichzeitig die Eigengeschwindigkeit des Torpedos, die Fahrtrichtungsrichtung

des gegnerischen Schiffes und seinen Kurs berücksichtigt. Obgleich diese Angaben nicht immer ganz zuverlässig sind, rechnet man bei den Friedensübungen doch auf etwa 50 pCt. Treffer und glaubt im Kriege die Hälfte dieses Resultats zu erreichen.

Wie mit den Unterseebooten, so hoffen wir auch mit unseren Torpedos im Kriege einen großen Erfolg zu erzielen.“

lokales.

Wilhelmshaven, 7. Februar. Zum Verwaltungsfekretär ernannt ist der bisherige Betriebssekretär Thiede.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Konstruktionssekretär Sach von der hiesigen Werft ist zur Dienstleistung in der Konstruktions-Abtheilung des Reichsmarineamtes nach Berlin kommandirt worden.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Es sind befördert: Maschinist Hoffmann — Deckoffizierschule — zum Obermachnisten, Obermaschinisten-Maat Berger zum Maschinisten der Ingenieurlehrahn.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Der Werftbuchführer Eder, bisher bei der hiesigen Werft, ist zur Werftstatt in Tsingtau kommandirt worden.

B. Wilhelmshaven, 7. Febr. Heute Morgen gegen 10 Uhr ging die Schultorpedobootsdivision, bestehend aus „S 15, 16, 19, 23, 42 und 74“ unter Führung des Oblt. z. S. v. Vengerke in See, um vom Abtheilungskommandeur, Korv.-Kapt. Bauer, inspiziert zu werden. Die Boote kehrten Mittags wieder nach hier zurück.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Der diesjährige Ablösungstransport für den in Amerika stationirten Kreuzer „Vineta“ wird voraussichtlich Ende April die Ausreise antreten.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Ein schwerer Verlust wird uns über kurz oder lang dadurch bevorstehen, daß die Ingenieurschule von hier verlegt wird. Es dürfte noch erinnerlich sein, daß vor Eröffnung der hiesigen Deckoffizierschule durch A. R. D. bestimmt wurde, daß die Ingenieurschule nur vorläufig in der Deckoffizierschule zu Wilhelmshaven untergebracht, später aber nach Kiel verlegt werden sollte. Wenn die „Danz. Ztg.“ recht unterrichtet ist, so wäre diese Bestimmung neuerdings wieder rückgängig gemacht worden. Das genannte Blatt will nämlich erfahren haben, daß die Ingenieurschule vorläufig nicht in Kiel, sondern in Danzig untergebracht werden soll. Als Ursache für diese neue Verlegung wird angegeben, man will die Ingenieurschule der neuen technischen Hochschule in Danzig angliedern. — Man wird abwarten müssen, ob sich diese Meldung bestätigt.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Am kommenden Sonntag, den 9. Febr., Abends 7 Uhr, veranstaltet der kath. Gesellenverein in sein sog. Winterfest. Mit Rücksicht auf die Fastenzeit wird dieser Abend vorzugsweise der Humoristika gewidmet sein. Ein Stück, wie „die Unvernünftigen“ erschüttert das Zwergefell auch des verhärtetsten Hypochonders. Es ist an mehreren Stellen zum 7. und 8. Male aufgeführt und übte eine stetig steigende Zugkraft beim Publikum aus. Auch hier wird es gewiß Beifall finden.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Das lange Ausbleiben des Fischdampfers „Union“, welcher am 18. Januar in See ging und bisher nicht zurückkehrte, auch von andern Fischdampfern nicht gesehen worden ist, erregt in Gesellensmünde große Besorgniß. Die „Union“ war für Rechnung der hiesigen Fischereigesellschaft gebaut und vor einigen Jahren an die Rheberei A. Christiaansen verkauft worden.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Ueber die geplante elektrische Straßenbahn zwischen Wilhelmshaven, Bant und Heppens werden von anderer Seite Einzelheiten veröffentlicht, die nach uneren an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigung nicht ganz zutreffen, zum Mindesten aber sehr verfehlt sind. Es lag durch aus nicht in der Absicht der Gemeinden, Einzelheiten schon jetzt zu veröffentlichen.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Zwei neue Briefkasten für die Kai. Werft mit entsprechender Aufschrift sind, wie aus einer in dieser Nummer des Blattes veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich, im Thorweg des Hauptverwaltungsbauwerkes der Kai. Werft angebracht worden. Alle für die Kai. Werft oder das Verwaltungsbüro derselben bestimmten Briefe sind daher nicht mehr in den Registraturen abzugeben, sondern in die betr. Briefkasten zu stecken. Diese Neuerung ist Interessenten sicher sehr willkommen.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Die Telegraphen-Kabel erfahren ziemlich häufig Unterbrechungen, welche auf verschiedene Umstände zurückzuführen sind. In zahlreichen Fällen hat unter anderen die Eastern Extension Telegraph Company festgestellt können, daß die Zerstörung der Kabel-Verbindungen das Werk von Fischen gewesen ist, welche selbst die Eisenarmatur der Kabel mit ihren Zähnen zu durchdringen vermochten. Während aber derartige Vorkommnisse früher nur bei geringen Wassertiefen beobachtet wurden, fand man vor einiger Zeit bei einem in 330 Faden Wassertiefe verlegten Kabelabschnitt als Ursache der Störung des Kabels einen Fischzahn, der bis in das Innere eines Kabels hineingedrungen war. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Zahn wahrscheinlich einem zur Gattung der Haie gehörigen Fische gehört habe. Häufiger sollen allerdings die Sägefische an der Zerstörung der Untersee-Kabel theilhaftig sein.

Bant, 6. Februar. Der Männer-Turnverein „Vorwärts“ hielt am 5. d. Mts. eine außerordentliche Monatsversammlung. Es wurden die Herren Schneider, Donner, Richter aktiv und Herr Grabhorn passiv in den Verein aufgenommen. Sodann erstattete Herr Peters I Bericht über die letzte Kassenrevision, worauf dem Kassirer Decharge erteilt wurde. Beschllossen wurde, zu der am 10. d. Mts. abzuhaltenden gemeinschaftlichen Versammlung für Volkshilfsunterhaltungs-bende Herrn Sandau als Delegirten zu senden. Am dem am 22. d. Mts. stattfindenden Bezirkswettturnen wird der Verein sich nach Kräften betheiligen und wurde Herr Pappe zum Kampfrichter hierzu gewählt. Am Mittwoch, den 23. April, soll ein Kränzchen, verbunden mit theatralischen und numerischen Aufführungen, stattfinden.

Bant, 7. Febr. Zur Warnung für Auswanderer giebt das Sekretariat des Staatsministeriums, Departement des Innern, folgendes bekannt: Sicherem Vernehmen nach hat die peruanische Regierung mit einem Unternehmer einen Vertrag abgeschlossen, beizus Arbarmachung der Ländereien am Pachiteafluß durch An siedelung europäischer und nordamerikanischer Einwanderer. Die urbar zu machenden Landstrichen, welche der Pachitea und die übrigen oberen Nebenflüsse des Amazonas durchlaufen, haben wegen des dort herrschenden Sumpffiebers fast ohne Ausnahme ein sehr ungesundes Klima. Die Einwanderer haben von der Küste einen beschwerlichen Weg arößten Theils zu Fuß durch Urwald zurückzulegen. Das Auftreten wilder Wilderichaffen in jenen Gegenden ist wahrscheinlich. Ansiedler, die dorthin gehen, wären der Willkür des Unternehmers preisgegeben und während der ersten Zeit auf die Lebensmittel angewiesen, die ihnen der Urwald senden würde. Es muß deshalb vor der Auswanderung nach jenen Gegenden am Pachiteafluß in Peru gewarnt werden.

Bant, 7. Febr. Obgleich die Eisbahn auf dem Cans-Jade-Kanal noch nicht freigegeben ist, weil das Eis noch nicht die vorgekehrte Stärke von 13 cm hat, sah man gestern schon zahlreiche Schlittschuhläufer sich auf dem Eise umher-

tummeln, sowohl Kinder als auch Erwachsene. Sie thun das natürlich auf ihre eigene Gefahr hin und dürfen sich nicht wundern, wenn sie einbrechen. Das in den letzten Tagen hier fleißig betriebene sog. Klotzschießen muß in Folge des Schneefalles eingestellt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Febr., 6. Febr. Am Dienstag, den 11. d. M., wird der Klavier-, Gesangs- und Declamations-Humorist Herr Damborg aus Wien ein Konzert im Hotel „Zum Erbgroßherzog“ veranstalten. Dem Künstler geht über sein Auftreten aus größeren Städten ein bedeutender Ruf voraus. — Heute Nachmittag hatten die Mädchen an der Volksschule des schönen Wetters wegen frei.

Rodenkirchen, 5. Februar. Gestern fand zwischen den Gemeinden Schwei und Rodenkirchen ein Wett-Klotzschießen statt. Die Rodenkirchner siegten mit glatt 4 Schött (Wurf).

Burgave, 6. Febr. Gestern fand ein Wettkampf im Klotzschießen zwischen den Gemeinden Burhave und Langwarden statt. Das Werten endete mit einem Sieg der Burhaber um 2 1/2 Wurf. — Morgen wird sich der Kampf zwischen obigen Gemeinden wiederholen und werden alsdann von jeder Seite sechs Werfer ins Feld gestellt.

Oldenburg, 6. Febr. Die Frau Großherzogin und die mitreisenden Höfsten Herrschaften sind planmäßig am 4. d. M. Abends in Genua eingetroffen und haben wohlbehalten gestern Vormittag 10 Uhr bei schönem Wetter die Seereise nach Neapel an Bord des Hochdampfers „Maria Theresia“ angetreten.

Oldenburg, 6. Febr. Ein Radsfahrer, welcher sich eines biffigen Hundes mit dem Fuße wehren wollte, kam dabei so schwer zu Fall, daß er sich einen Beinbruch zuzog. — Ein Maurerlehrling brach beim Besteigen einer Leiter durch und stürzte aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Er erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen. — Ein wegen Unterschlagungen steckbrieflich verfolgter Wäderegehülse aus Nürnberg wurde hier verhaftet. („Gem.-Anz.“)

Oldenburg, 6. Febr. Das städtische Gaswerk wird voraussichtlich einem ganz bedeutenden Um- und Ausbau unterworfen. Den Entwurf eines Gasvertrages mit Evertsen, der dem Oldenburg angebotenen entspricht, hat der Magistrat mit dem Gemeindevorstand von Evertsen vereinbart. — Die Gas-Kommission hat über den Plan zum Ausbau des Gaswerkes einen umfangreichen Bericht fertig gestellt, der mit folgendem Antrag schließt: Der Stadtrath wolle 1. den Umbau des Gaswerkes nach dem vorgelegten Plane genehmigen, 2. die Bauumme von 490 000 Mk. nebst den während der Bauzeit anlaufenden, zu 10 000 Mk. veranschlagten Zinsen, im Ganzen also 500 000 Mk., mit der Maßgabe bewilligen, daß diese Mittel abzüglich der aus der Stadtanleihe von 1900 noch verfügbaren Mittel im Wege der Anleihe, vorbehaltlich näherer Beschlußfassung über Verzinsung und Amortisation, aufzubringen sind.

Hinte, 6. Febr. Das 17jährige Dienstmädchen des Landwirths D. in Suurbusen ist beim Schlittschuhlaufen auf einem erst kürzlich ausgebagerten Nebenkanal durchgebrochen und ertrunken.

Berne, 5. Febr. Gestern Nachmittag fand ein Wettkampf im Klotzschießen zwischen dem Moorriemer und Stedingr Klotzschießer-Verein statt. Gemorren wurde 6 gegen 6 von Berne nach Sundebrück und zurück nach Berne. Es war ein sehr heißer Kampf. Wettsobjekt 25 Mk. Die Berner unterlagen mit einem halben Wurf. Die Strecke betrug 6 km.

Arwid, 6. Febr. Am gestrigen 2. Tage der Fehngstföhrung wurden zur 2. Bestätigung bisher 41 jüngere Fehngste zugelassen. Es sind noch über 100 jüngere Fehngste zu bestichtigen. Der Handel war mäßig. Herr Peters-Eskum verkaufte 3 Thiere für 3000, 3000 und 3300 M. Käufer waren deutsche Gesüfte (Zürlingen und Pofen) und Holländer. Herr Peters-Bangehaus konnte für seinen großartigen Gänger Obhffens 8000 M. bekommen, schlug aber vorläufig aus. Aufsehen erregte durch seinen Gang der Fehngst (Daf-Sohn) des Herrn J. Arias-Hohemey. Der Fehngst ist nach Holland verkauft. Das Material war in diesem Jahre durchweg gut, bei weitem besser als im vorigen Jahre. Die Daf-Söhne ragten durch Gang hervor. Abgemeldet waren von den jüngeren Thieren bis heute Abend im Ganzen 39. Verschiedene abgeförte Fehngste wurden zu guten Wallachpreisen verkauft. Auch für amerikanische Rechnung wurden diese Thiere gekauft. Auf-fallend groß war die Zahl der holländischen Kommissionen. Graf Münster kaufte von dem Pferdezüchter P. D. Peters-Bangehaus 2 Fuchshengste für den Preis von 12 000 M. („R.-Z.“)

Augustau, 6. Februar. In hiesiger Gegend treten die Mafern auf. Beim Stahlwerke find vereinzelt Erkrankungen vorgekommen, dagegen sind im benachbarten Nordloß von 67 Schulkindern 40 wegen jener Krankheit nicht zum Unterricht erschienen, in Folge dessen ist derselbe einftweilen ganz eingestellt.

Guden, 6. Febr. In Loppurum hat das Eis bereits ein Opfer verlangt; dort ist die 20jährige Tochter des Zimmermeisters F. durchgebrochen und ertrunken.

Guden, 6. Febr. Eine sehr dankenswerthe Unterstützung findet das hier im Juli zu feiernde Kreisturnerfest beim Magistrat und Bürgervorsteher-Kollegium, denn dieselben haben dem Emdr Turnverein für das Fest eine Beihülfe von 500 M. bewilligt.

Bewsum, 6. Febr. Dem im Jahre 1827 geborenen Schul-machemeister Jan. D. von Geipen zu Woquard, welcher seit dem Jahre 1869 als Ausrufer in dem Geschäft des Auktionators Shmens zu Bewsum thätig gewesen ist, wurde seitens des land-wirtschaftlichen Hauptvereins für Distriktland ein hüßlich eingeraumtes Ehrenplom überwiesen.

Beer, 5. Febr. Wozu das Damen-Radsfahren auch gut ist, zeigt folgender Vorfall. Gestern Nachmittag besuchten drei fremde Reisende eine in der Nähe von Beer belegene Wirtschaft und machten eine kleine Fehg. Nachdem die Leute sich entfernt hatten, bemerkte die Wirthin, daß ein Rock ihres Schwannes, welcher an der Wand gehangen hatte, verschwunden war. Rasch entschlossen bestieg sie ihr Stabloß, es gelang ihr, die drei „Reisenden“ wieder einzuholen und durch ihr energisches Auftreten den Rock wieder zurück zu erhalten. Benachrichtigung der nächsten Behörde vom Vorfalle mittelst Fernsprecher hatte leider keinen Erfolg; der Dieb mochte Verlohlung gefürchtet und deshalb Beer umgangen haben.

Beer, 6. Febr. In der letzten Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums hatte u. A. die israelitische Gem den Antrag gestellt auf Bewilligung von Mitteln im Bet der höheren Mädchenschule für gesonderten israelitischen Religionsunterricht, wie ein gleiches für die katholischen Schölerinnen in Aussicht genommen sei. Das Kollegium hält auch diesen Antrag für berechtigt und empfiehlt dem Magistrat dessen Verläßlichmachung ebenfalls.

Küfard, 6. Februar. Im Monat Januar 1902 sind 27 Kolonisten aufgenommen und 35 entlassen. Von Bekheren erhielten 6 Stellung durch die Kolonie, 6 durch eigenes Bemühen, 15 gingen auf ihren Wunsch, 1 wurde von der Behörde requirirt, 2 haben die Kolonie heimlich verlassen, 1 mußte wegen schlechten Betragens und 4 wegen Kontraktbruchs entlassen werden. Es verblieben im Bestande 229 Kolonisten. Geleitet sind 6186 1/2 Arbeitstage. Davon in der Landwirthschaft und bei den Meliorationen 319 1/2

Im Handbelen 1244, in der Ziegelei 1006 1/2, im Forst 57, für fremde Rechnung 112 1/2, in der Baumschule 68, in den verschiedenen Werkstätten 507. Seit der Eröffnung der Kolonie sind 7095 Kolonisten aufgenommen und 6856 entlassen, hiervon 1965 mit Stellennachweis.

Bremen, 6. Febr. Kapellmeister Edmund von Strauß ist, der „Post“ zufolge für die Kgl. Oper in Berlin verpflichtet worden. Strauß ist 1869 in Wien geboren, hat seine Ausbildung auf dem dortigen Konservatorium erhalten und dann an der Wiener Hofoper als Solo-Repetitor gewirkt. Als Theaterkapellmeister war er in Prag, Stettin, Lübeck und zuletzt drei Jahre am hiesigen Stadttheater thätig.

Bremmerhaven, 6. Jan. Von Herrn Bülchermacher Cordes wurden im Fischereihafen vom Fischdampfer „Oldenburg“ aus mit seinem Rettungsgewehr Schießversuche gemacht, um die Benutzung mit der Handhabung des Gewehres vertraut zu machen. Die Versuche ergaben die vorzügliche Leistungsfähigkeit des Gewehres. Es wurde die Weite bis zu 100 Meter weit geworfen. Eine Anzahl Fischdampfer ist schon mit dem Rettungsgewehr ausgerüstet und hat dasselbe bei Hilfsleistungen auf See schon mehrfach außerordentlich gute Dienste geleistet. Für die Fischdampfer, welche so häufig in die Bucht kommen, sich in Noth befindlichen Schiffen bei schwerem Wetter, mit der Absicht zu retten, zu nähern, ist das Gewehr von außerordentlicher Wichtigkeit. Außerdem kann es unter Umständen auch für die Sicherheit des eigenen Schiffes und seiner Besatzung von großer Bedeutung werden.

Vom Ober-Bezirk, 6. Febr. Die unter dem Protektorat des Oberpräsidenten Graf zu Stolberg-Wernigerode stattfindenden großen internationalen Schneeschuh-Wettläufe des Oberharzer Skiklubs, dessen Mitglieder über ganz Deutschland verbreitet sind, kommen in diesem Jahre am 15., 16. und 17. Februar zu St. Andreasberg zum Austrag. Der erste Tag ist dem Empfang der Gäste und einem Empfangsfeste der Fremden gewidmet. Der zweite Tag bringt zwei Sprungläufe und einen Schaulauf. Am Nachmittag findet eine Schlitten- und Schneeschuhparthie statt, die von St. Andreasberg am Rejberger Graben entlang zum Oberreich, Sonnenberg, nach Forsthaus Schlust und zurück nach St. Andreasberg führt. Am Abend, wenn die Schlitten und die Gäste nach St. Andreasberg zurückkehren, findet eine Beleuchtung der Höhen statt, später ist Ball. Am dritten Tage wird der große internationale Ranglauf über 10 Kilometer gelaufen.

Prozess gegen die Aufsichtsrathmitglieder der Trebertrocknungsgesellschaft.

Kassel, 6. Februar. In der heutigen Verhandlung erklärte der frühere Syndikus der Gesellschaft Dr. Noth, es sei ein wirklicher Einbruch in die Geschäfte unumgänglich gewesen. Er sei im Jahre 1900 ausgetreten, da er überzeugt gewesen sei, daß die Verhältnisse der Gesellschaft nach außen falsch dargestellt würden, und er erfahren habe, daß schon 20 Millionen Verlust vorhanden seien. Zeuge meint, die Angriffe der „Frankfurter Zeitung“ hätten den Aufsichtsrath zur Prüfung der Sachlage veranlassen müssen.

Kassel, 6. Febr. Gegen Schluß der heutigen Verhandlung wurde der gerichtliche Bilanzrevisor Krause aus Berlin als Sachverständiger vernommen. Er sagt aus, die Aufsichtsrathmitglieder seien nicht verpflichtet, in die Einzelheiten der Buchführung einzudringen; sie hätten bloß zu prüfen, ob die Aktiven und die Passiven buchmäßig und in Wirklichkeit übereinstimmen. Die Aktiven der Tochtergesellschaften mußten, obwohl sie an der Bilanz nicht gehandelt wurden, als Aktiven eingestuft werden. Es sei nicht üblich, Aufsichtsrathmitglieder ohne Hinzuziehung des Vorstandes abzuhalten. Die Nothwendigkeit einer Kapitalerhöhung sei auf die Dividendenvertheilung von keinem Einfluß. Zum Schluß der heutigen Vernehmung wurden noch zwei Zeugen über die Angeklagten Otto und Schulze-Dellwig vernommen, welche bekräftigten, daß die beiden Angeklagten sich eines guten Rufes als solide Geschäftsleute erfreuten. Die Verhandlungen wurden am 5 Uhr vertagt. (Die Verhandlungen müssen sich bis nächsten Mittwoch ausdehnen.)

Von Interesse ist eine Uebersicht der „Köln. Bzg.“ über die Entwicklung des Aktienkapitals der Trebertrocknungsgesellschaft, welches betrug:

im Jahre 1890	350 000 M.
1891	500 000 "
1892	650 000 "
1894	1 000 000 "
1895	1 500 000 "
1896	6 000 000 "
1898	12 000 000 "
1901	20 000 000 "

Ferner wurden von der Gesellschaft ausschließlich oder doch unter ihrer hervorragenden Mitwirkung noch 20 Aktien-Gesellschaften begründet. Außerdem war die Trebertrocknungsgesellschaft noch theilhaftig an der Torris-, Eis- und Fleischerztrakt-Fabrik G. m. b. H., Altona, an der Continental-Hochofengasgesellschaft G. m. b. H. in Dortmund und bei dem Dr. Keller-Syndikat in Wien. Es handelt sich somit um ein Conglomerat von Gesellschaften, in dem insgesamt etwa 100 Millionen Mark Kapital angelegt waren und das seine Arme fast über ganz Europa erstreckte. An Dividenden vertheilte die Kaiserl. Muttergesellschaft in den Jahren ihres Bestehens 7, 10, 12, 10, 10, 38, 50, 40, 40 und 25 pSt. Diese überaus hohen Dividenden wurden von der Verwaltung auf die angeblich unermesslichen Erfolge des Bergmannspatents zurückgeführt und ermöglichten es der Verwaltung bei den verschiedenen Kapitalerhöhungen ein ungewöhnlich hohes Aufgeld für die jungen Aktien zu erzielen, die zu 175, 200 und 225 pSt. begeben wurden. Insgesamt sind ihre Aktien im Nennwerthe von 12 000 000 M. nicht weniger als 23 750 000 M. zugeflossen. Der Kurs der Aktien erreichte zeitweise die Höhe von 895 pSt.

Vermishtes.

Berlin, 6. Febr. Die Bemerkungen des Landwirtschaftsministers v. Poddieski im Abgeordnetenhaus über die geringwertige Qualität des in Berlin zum Verkauf kommenden Fleisches veranlaßte die Freie Vereinigung selbständiger Fleischermeister, eine Resolution zu fassen, die auf das Entschiedenste gegen die völlig ungerechtfertigten Verunglimpfungen der Berliner Fleischermeister durch den Landwirtschaftsminister v. Poddieski im preussischen Abgeordnetenhaus protestirt und erklärt, daß dessen Behauptungen bezüglich der Qualität des in Berlin geschlachteten Viehs auf völliger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruhen.

Posen, 6. Febr. Dem „Posener Tageblatt“ wird von gestern aus Neustadt bei Pinné gemeldet: Die 70jährige Kaufmannswittwe Wormald wurde erschlagen aufgefunden. Des Raubmordes geständig sind der 20jährige Arbeiter Bohnowski und die Geblüder Komorowski. Bohnowski hat die Wormald im Beisein der beiden Anderen mittelst eines Faustgroßen Steines erschlagen. Alle drei plünderten und raubten, was vorhanden war.

Warrenstein, 6. Februar. In einer Mühle bei Damerau wurden heute früh drei Mülleergerellen durch Holzkohlenbrand zerstört aufgefunden.

Rom, 6. Febr. Die Goldminen von Erzhiräa sind jetzt auch für den unverbesserlichsten Zweifler aus dem Reich der Phantastie auf den Boden der Wirklichkeit versetzt; denn in diesen Tagen trafen im italienischen Schatzamt zwei Goldbarren aus Erzhiräa im Gesamtwerte von 300 Lire ein, die zur Prägung der ersten Goldmünzen mit dem Bildniß Victor Emanuels III. dienen sollen.

Wien, 5. Febr. Der bekannte Arzt Monczewski wurde unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, heute in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Paris, 6. Febr. In der vergangenen Nacht starb die Schriftstellerin Mattazzi de Rute, eine Enkelin Lucien Bonapartes.

Ueber den bereits gemeldeten Brand in Waterbury, Connecticut, meldet der Newyorker Korrespondent des Standard: „Das Feuer ist eines der verheerendsten seit langer Zeit. Der Schaden wird auf mindestens drei Millionen berechnet und wird wahrscheinlich fünf Millionen erreichen. Hunderte von Hotelgästen mußten in ihren Nachkleidern in das bitter kalte Wetter hinaus, weil die Flammen, durch den Sturm angefaßt, so schnell um sich griffen. Es ist eigentümlich, daß das Feuer in mehreren von einander getrennt liegenden Hotels gleichzeitig ausbrach. Als die Flammen zuerst sichtbar wurden, war Niemand in der Nähe, aber man nimmt doch in einigen Fällen Brandstiftung an. Jede große Stadt in Connecticut landte mit der Bahn Feuersprizen und ein Zug brachte 200 Yale-Studenten. Die Miliz wurde beordert, sich bereit zu halten, um mit Dynamit die Häuser im Bereiche der Flammen zu zerstören, damit diese nicht weitere Nahrung fänden. Die Ausführung dieser verzweifelten Maßnahme erwies sich als überflüssig. Der beste Theil der Stadt ist ruiniert. Es wurden nur drei Todesfälle gemeldet.“

(Die „tappere Braut“.) Auf dem Wege von Quedlinburg nach Dippenward wurde eine junge Dame von einem hinter ihr zehenden Herrn plötzlich unarant und geküßt. Sie hatte jedoch für diese Härlichkeit kein Verständniß, sondern verabreichte dem vermeintlichen Attentäter ein Paar schallende Ohrfeigen. Aber o weh! in demselben Augenblicke sah sie, daß sie ihren eigenen Bräutigam geohrfeigt hatte, mit dem sie sich in Dippenward hatte treffen wollen. Der Bräutigam jedoch war ihr nicht böse, sondern hoch erfreut über ihre Schlagfertigkeit, die ihm den Beweis gab, daß sie sich jeder fremden Zudringlichkeit zu erwehren versteht.

(Der König von England besuchte ein Sonntagskonzert.) Es ist bekannt, wie ängstlich man es in England mit der Sonntagsheiligung nimmt, und daß noch vor kurzer Zeit den Sonntagskonzerten alle nur denkbaren Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Die Thatsache, daß das englische Königspaar am vergangenen Sonntag das Konzert in Queenshall besuchte, wird in dieser Beziehung unzweifelhaft bahnbrechend wirken. Die „Ball Wall Gazette“ berichtet darüber: „Der König und die Königin besuchten mit Prinzessin Viktoria und Gefolge das Konzert in der Queenshall. Es war der Jahrestag der Beerdigung der Königin Viktoria, und das Programm war dasselbe, wie das des letzten Konzertes, welches die Königin angehört hatte.“

(Zimmer Fachmann.) Der sechsjährige Franz ist der Sohn eines Oberförsters. Er nimmt natürlich an dem Familienleben in den verschiedenen Hütten von „Waldmann“, „Diana“ den lebhaftesten Theil und ist in der Hundsjagd schon sehr bewandert. Da tritt in der Familie des Oberförsters ein freudiges Ereignis ein, Franz bekommt Brüderlein und zwar gleich drei an der Zahl. Anderen Tags darf Franz sich die neuen Brüderlein ansehen, die einträchtig nebeneinander ruhen. Stattdessen in Freudenjubel auszubrechen, bleibt Franz stumm und sinnend. Erst nach geraumer Weile, nachdem er sie ganz genau gemustert hat, giebt er beim Abtritt in des Zimmers sein Urtheil mit der Miene des Fachmannes dahin ab: „Water, den in der Mitt' ziehn mer uff.“

Die Kommune Dar-es-Salaam veröffentlicht unter dem 2. Dezember das Statut der Bezirksparkasse, deren Betrieb am 16. Dezember eröffnet wurde. Die Sparkasse hat den Zweck insonderheit der fassigen Bevölkerung Geld gütig zu geben, Ersparnisse sicher und nutzbar anzulegen, und so den wirtschaftlichen Sinn der Eingeborenen zu wecken. Sie soll aber auch den Weihen der Kolonie die Möglichkeit eröffnen, solche Ersparnisse, die dieselben im Schutzgebiet zurückbehalten wollen, nicht ohne Zinsgenuß und sicher aufzubewahren. Es werden Einlagen von 1 Rupie (etwa 1,40 M.) bis 5000 Rupien angenommen. Nichtanghörige des Bezirks können bis zu 1000 Rupien einlegen. Für je 5 Rupien und 1 Monat werden 1 Pesa, das sind 4/10 Prozent Zinsen, gewährt.

Unwetter auf See.

Der letzte Schneesturm hat wieder zahlreiche Schiffsunfälle im Gefolge gehabt. Es liegen darüber folgende Mittheilungen vor: **Gravesend, 4. Febr.** An Bord des Dampfers „Marie Theres“, aus Danzig, in Ballast nach der Lyne bestimmt, fand gestern Morgen eine Kesselexplosion statt, wodurch der Maschinenist und zwei Heizer verbrüht wurden. Der Dampfer liegt hier vor Anker.

Dartmouth, 4. Febr. Die Bark „Jupiter“, von Brunswick nach Hull, ist mit Verlust mehrerer Segel und eines Bootes hier angekommen.

Falmouth, 4. Febr. Das französische Schiff „Chanarel“ war am Donnerstag von Nantes in Ballast nach Port Loochot beauftragt und hatte stürmischeres Wetter zu bestehen. Wegen des hohen Seeganges wurde die Bark ca. 80 Seemeilen N.W. von Loochot beigestrichen. Am Freitag Morgen (31. Jan.) rollte das Schiff so schwer, daß es kenterte und innerhalb einer Stunde verschwand. Vorher waren drei Boote zertrümmert worden, sodaß nur eines übrig blieb, welches von dem Deckoffiziermann und fünf Matrosen herunter gelassen wurde. Als das Boot das Wasser erreichte, schlug es um und fünf Leute verschwanden während es dem Steuermann gelang, sich am Boot festzuhalten und letzterer später aufzurichten. Am nächsten Morgen wurde er von dem Dampfer „Victoria“ aus Bergen allein in dem Boote aufgefunden. Der Kapitän und fünfzehn Mann gingen mit dem „Chanarel“ in die Tiefe und fünf Mann ertranken infolge Kenteers des Bootes.

Weymouth, 4. Febr. Der Dampfer „Holfatia“, von Vlbao mit Erz nach Stettin, ist hier eingelaufen, um einen Kohlenvorrath zu ergänzen. Der Dampfer hat in schwerem Wetter Schaden an der Wulke und am Karientank erlitten.

Manchester, 4. Febr. Der Dampfer „Cervantes“, von Newyork hier angekommen, hat am 1. ds. im Kanal den Grund berührt und ist led geworden.

Plymouth, 3. Febr. Der Dampfer „Saryanza“, von Bilbao nach Newcastle, ist mit Verlust aller Boote und verschiedener Deckgegenstände, sowie mit beschädigtem Steuerrad und zertrümmertem Kompaßhaus hier eingelaufen. Der Dampfer hat auch Mangel an Kohlen; zu einer Zeit war die Kajüte unter Wasser gesetzt.

Newyork, 3. Febr. Der Dampfer „Cavour“, während Schneesturmes gestrandet, liegt 10 Seem. N.D. von dem Sandy Hook Leuchtschiff. Unter sind ausgebracht, um ein weiteres

Auftreiben zu verhindern. Das Schiff macht kein Wasser. Heute Abend soll ein Abbringungsversuch gemacht werden.

Newyork, 3. Febr. Der Dampfer „Drumond“, von Philadelphia nach St. Thomas, ist in der Delaware Bay, 50 Meilen unterhalb Philadelphia auf Grund gerathen. Der Dreimastschoner „Edith E. Allen“, von Brunswick nach Newyork, ist auf der Brigantine-Linie, bei Atlantic City gestrandet.

Grain, 3. Febr. Bei der Insel Grain sind verschiedene Brackflöße angetrieben, darunter ein Stück von einem Schiffsdack und eine Kassetten mit Schiffspapieren, die von der norwegischen Bark „Adolph“, Anderson, aus Allesand, herrühren.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 6. Februar. (Norddeutscher Lloyd.) Kaiser Wilhelm der Große, Högemann, hat gestern Nachm. 5 Uhr 10 Min. die Reise von Cherbourg nach Newyork fortgesetzt. „Lahn“, Bettin, hat gestern Am. 2 Uhr die Reise von Neapel via Gibraltar nach Newyork fortgesetzt. „Köln“, Langreiter, von Newyork kommend, ist gestern Nachm. 3 1/2 Uhr St. Catharines passiert. „Königsberg“, Mayer, nach Ostasien bestimmt, ist gestern Am. in Penang angekommen. „Prinz Heinrich“, Helze, von Ostasien kommend, ist gestern Nachm. in Colombo angekommen. „Stuttgart“, Brisch, nach Ostasien bestimmt, ist gestern Vorm. 10 1/4 Uhr Vortum Riff passiert. „Kaiserin Maria Theresia“, Richter, nach Newyork bestimmt, ist gestern Morgen 8 Uhr in Neapel angekommen. „Prinzregent Luitpold“, Desselmann, hat heute Morgen 11 Uhr die Reise von Neapel nach Genoa fortgesetzt. „Wittenberg“, Hempel, nach Brasilien bestimmt, ist heute Vorm. in Bahia angekommen. „Wittekind“, Meyers, hat heute Nachm. 1 Uhr die Reise von Southampton nach Corunna fortgesetzt. „Königin Luise“, Bolger, nach Australien bestimmt, ist heute Nachm. 1 Uhr in Antwerpen angekommen. „Böhmen“, Bleeter, nach Ostasien bestimmt, ist heute Mittag 12 Uhr in Neapel angekommen. „Dresden“, v. Jessen-Berensen, von Australien kommend, ist heute Vorm. 11 Uhr Gibraltar passiert.

Hamburg, 6. Februar. (Deutsche Ost- u. Afrika-Linie.) Kpdpf. „Herzog“ ist gestern auf der Heimreise von Rotterdam abgegangen. Kpdpf. „Gouverneur“ ist gestern auf der Heimreise in Marseille eingetroffen. Kpdpf. „König“ ist gestern auf der Ausreise in Port Said eingetroffen. Kpdpf. „General“ ist gestern auf der Ausreise in Durban eingetr. Kpdpf. „Safari“ ist gestern von Bombay abgegangen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Civil-Gemeinde (Christuskirche). Am Sonntag, den 9. d. Mts., Nachm. 3 Uhr findet Beichte und hl. Abendmahlfeier statt. — Anmeldungen vorher beim Küster erbeten. Kolmetzer, Pastor.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Filiale Wilhelmshaven.

Mündelischer.		Kauf.	Verkauf.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe, abgest., un kündbar bis 1905		101,80	102,15
3 1/2 % do. do. do.		101,80	102,15
3 % do. do. do.		91,30	91,85
3 1/2 % Preussische Consols, abgest., un kündbar bis 1905		101,50	102,05
3 1/2 % do. do. do.		101,80	102,15
3 % do. do. do.		91,20	91,75
3 1/2 % alte Oldenburg. Consols		99,50	100,50
3 1/2 % neue do. do. (halbjährl. Zinszahlung)		99,50	100,50
4 % Oldenb. Bodencreditanstalt-Oblig. (unkündbar bis 1906)		102,50	103,50
4 % abgestempelte Bergl.		101,50	102,50
4 % Oldenburger Prämien-Anleihe		130,10	130,90
4 % Oldenburger Stadt-Anleihe, un kündbar bis 1907		101,75	—
4 % Wildenhäuser, Stollhammer, Feyerliche von 1877		100,25	—
4 % fünfjährige Oldenburger Communal-Anleihen		101,25	—
3 1/2 % Buntjäger, Goldenstedter		96,75	—
3 1/2 % fünfjährige Oldenburger Communal-Anleihen		96,25	—
4 % Teltower Kreis-Anleihe, un kündb. u. unverloosb. bis 1915		104,10	104,85
4 % Flensburger Stadt-Anleihe, un kündbar bis 1906		102,45	103,—
Nicht mündelischer.			
4 % Russische Südbahn-Prior. staatl. gar.		98,30	—
4 % alte Italienische Rente (Stücke v. 4000 Fr. u. darunter)		100,70	101,25
4 % Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mt.)		100,95	101,50
3 1/2 % Pfandbriefe der Preussischen Boden-Cred.-Anst.-Bank Ser. VII bis IX u. Ser. XVI, unkündb. bis 1907		94,20	94,75
4 % do. Ser. XIX, un kündbar bis 1911		101,20	101,50
4 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hypothekens- und Wechsel-Bank Ser. I, un kündbar bis 1911		100,20	100,50
4 % Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102		100,—	—
4 % Wapp-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105		102,—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.		—	168,75
Cheq. London	1 Mtr.	—	20,37
New-York	1 Doll.	—	4,2050
Amerikanische Noten	1 " "	—	4,1550
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	—	—	16,80
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %			
Darlehenszins do. do. 4 1/2 %			

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beobachtungs-	Zeit	Luftdruck (auf 0° reduc. Barometerstand)	Lufttemperatur	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Std.	Höchste Temperatur der letzten 24 Std.	Wind		Feuchtigkeit		Niederschlagshöhe
						Richtung	Stärke	Grad	Form	
Februar 6.	2 1/2 Mrg.	750,2	-1,6			Stille	0	0	—	
Februar 6.	8 1/2 Abd.	748,7	-3,2			SO	1	2	str	
Februar 7.	9 1/2 Mrg.	744,2	-2,4	-3,1	-1,3	OSO	2	10	ni	0,5

19 Jahre sind es,

daß das I. Knöterich-Import-haus Deutschlands von E. Weidemann-Liebenburg Garz den patentamtlich geschützten Weidemannschen russischen Knöterich mit immer gleichen Heilerfolgen in den Handel bringt, wie einige Schreiben von den vielen täglich eingehenden hier untenstehend beweisen. Herr Konr. Schlesinger in S. Ersuchen Sie höfl. mir nach 15 Pakete russischen Knöterich-Thee per Nachnahme zu senden und zwar umgehend. Meine Frau, welche an Tuberkulose leidet, spürt nach Verbrauch der 15 Pakete, die ich von Ihnen bezogen, schon Besserung des Leidens, das auch der sie behandelnde Arzt bekämpft. Ich werde nicht verfehlen, Ihren Brustthee allen Bekannten zu empfehlen (u. f. w.). Herr Otto Rammel in W. Beehre mich Ihnen mitzutheilen, daß mir Ihr russischer Knöterich-Thee (Polygonum) sehr gute Dienste leistet und von nur ganz ausgezeichneter Wirkung ist, und glaube daher, daß dieser Thee mich auf meinen richtigen Lebensweg zurückbringt und ich wieder meinem Beruf nachgehen kann; möge es Gott wollen, daß dieser Thee meine Rettung ist, indem alle Ärzte und Arzneien ohne Erfolg waren. Ersuchen Sie daher, mir wieder eine Sendung Thee zugehen zu lassen, auch bitte an meinen Bruder eine Sendung abgehen zu lassen. (Folgt Adresse).

Herr Wühnemann in W. Bitte Sie, mir noch einmal 15 Pakete Ihres russ. Polygonum per Nachnahme zu senden zu wollen. Mit dem Erfolge der vor Weidemann gesandten 10 Pakete war ich zufrieden.

Herr S. Forstmannshoff in W. Senden Sie mir bitte umgehend 15 Pakete russ. Knöterich-Brustthee, derselbe thut meiner Frau gute Dienste.

Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit. Wer an Luftröhren-, Lungen- oder Kehlkopf-Katarrh, Husten, Heiserkeit u. leidet, beziehe vorgenannten Thee nur direkt von E. Weidemann, Liebenburg (Garz).

Belanntmachung.

Im Thorweg des Hauptverwaltungsgebäudes der Kaiserlichen Werft sind zwei Briefkästen mit entsprechender Aufschrift angebracht worden.

Alle für die Kaiserliche Werft oder das Verwaltungsressort derselben bestimmten Briefe sind daher nicht mehr in den Registraturen abzugeben, sondern in die betreffenden Briefkästen zu stecken.

Wilhelmshaven, den 6. Febr. 1902.
Kaiserliche Werft.

Aufenthalts-Ermittelung.

Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Dienstknechts **Heinrich Janßen Fecht**, geb. 7. Dez. 1862 zu Kenndorf, Kreis Leer, wird ersucht.

Nr. 104/02.
Feber, den 4. Februar 1902.
Der Amtsanwalt.
Bartels.

Aufenthalts-Ermittelung.

Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Waismädchens **Johanne Therese Dieher**, geb. 15. Nov. 1876 in Lettens, Amt Feber, zuletzt in Wilhelmshaven, Wallstraße 25, beim Hotelbesitzer Borsum, wird ersucht.

Nr. 941/01.
Feber, den 4. Februar 1902.
Der Amtsanwalt.
Bartels.

Zu vermieten

ein großes, gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren.

Hinterstraße 35, 1 Tr. links.

Zu vermieten

ein großer Keller, Bismarckstr. 59, wegen seiner vorzüglichen Geschäftslage sehr geeignet für Wein- oder Bierhandlung. Näheres

F. S. Eilers, Färberei.

Zu vermieten

z. 1. Mai zwei kompl. Wohnungen mit Obst- und Gemüsegarten.

C. Hoffstedt, Neuende, 2. Pastorei.
Der von mir benutzte

grosse Laden

Bismarckstr. 1 (mit 4 Schaufenstern) mit Wohnung ist zum 1. Mai eb. später zu vermieten.

Hermann Onnen,
Göterstraße 15.

Eine schöne erste

Stagen-Wohnung

zum 1. April zu vermieten, mit Bodenkammer.

G. Becker, Grenzstraße 42.

Zu vermieten

zum 1. März eine kleine Wohnung.

Zu besichtigen Abends nach 6, 1 Treppe.

Lomdeich, Brunsstr. 2.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unter- und eine Oberwohnung.

Lomdeich, Schmidstr. 12.

Logis

für 2 junge, anständige Leute.

Neubremen, Mittelstr. 10, II. Et.

Zu vermieten

zu Mai eine kleine Unterwohnung.

Papenberg, Börsestr. 40

Wohnung

von 6-7 Zimmern mit Badestube möglichst bald gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **F. M. 6** an die Expedition d. Bl.

Gesucht

eine 5räumige Stagenwohnung zum 1. August.

Offerten mit Preisangabe unter **E. F.** an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen

1 Plüschgarnitur und 4 dazu passende Stühle, 1 Vertikow, 1 Spiegelschrank, 1 Sopha-tisch und einige chinesische Tisch- und Sagen.

Zu erfragen bei **Gebr. Gehrels,** Vanterstraße 16.

Billig zu verkaufen

ein fast neues Fahrrad.

S. Köster, Hinterstraße 9.

Billig zu verkaufen

gut erhaltene Bettstelle mit Matratze.

Börsestr. 37, I r.

Zu verkaufen

ein großer Hund.

Bant, am Markt 29.

Piano,

so gut wie neu, billig zu verkaufen.

Fr. Diez, Börsestraße 16.

Zweirad

gegen Cassé zu kaufen gesucht.

Off. unt. „Zweirad“ a. d. Exp. d. Bl.

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Off. u. **Seh K** a. d. Exp. d. Bl.

Suche

für meine Corned-beef-Fabrik einen

zuverlässig. Heizer

welcher kleine Reparaturen an den Maschinen mit ausführen kann.

F. Reif, Königstraße.

Gesucht

zum 1. März ein ordentl. zuverlässiges Mädchen.

Fr. Diez,
Ecke Börsen- u. Mühlstr. 2

Gesucht

zum 1. März ein tücht. Mädchen für Küche und Haus.

Frau Dr. Daniels, Göterstr. 7.

Gesucht

auf sofort ein sauberes Stundenmädchen für den Vormittag.

Friedrichstr. 11, I. Etg.

Gesucht

auf 1. Mai ein Mädchen im Diakonissenhaus Elisabethstr.

Pastor Thien, Oldenburg.

Suche

auf sof. einen gewandten Hausknecht.

S. Müller, Bismarckstr. 16.

Gesucht

ein Dekorateur zum Zimmereinrichten. Offerten unter **A B 71** an die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ein ordentl. kräft. Hausmädchen, welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß, auf sofort oder später gegen guten Lohn.

Frau M. Busse, Bismarckstr. 61.

Ein ält. Mädchen sucht Stellung als

Haushälterin

für sogleich oder später. Offerten unt. **X 30** an die Annoncen-Annahme von

S. Fliß, Bismarckstraße.

Junges Mädchen,

Waise, 17 Jahre, sucht zum 1. März Stellung für ganz in ordentlichem Hause.

Auskunft erteilt der Vormund

C. F. Thieme, Bierverleger,

Heppens, Schmidtstraße 4a.

In der gestrigen Annonce,

betr.

Ideal-Bockbier

muß es heißen:

„Während den nächsten Wochen lieferbar etc.“

C. J. Arnoldt.

Reiner's Möbelmagazin,

Kielerstraße 76,

empfehle komplete

Zimmereinrichtungen

sowie Ergänzungs-Möbel zu billigt gestellten Preisen.

China-Marken

mit Aufdruck 5 Pf. kauje à 20 Mk., mit Aufdruck 5 Pfg. à 2 Mk.

Karl Lambrecht, Oldenburg i. Gr.

BEI ZAHNSCHMERZ

benutze nur

„Kropp's Zahnwatte“ à Fl. 50 Pf.

(20% Carvacrolwatte)

nur echt mit dem Namen „KROPP“ bei

Emil Schmidt, Drogerie, Max Neumann, Augustadrogerie.

Empfehle:

Tischlerholz,

Banholz,

Chonröhren,

Dachpappe,

Theer u. s. w.

C. Schmidt, Bant,

Oldenburgerstraße 38.

Telephon 75.

Für das Hausgrundstück

der Firma

Wulf & Francksen

hier, Roonstraße 85, werden Nachgebote bis zum

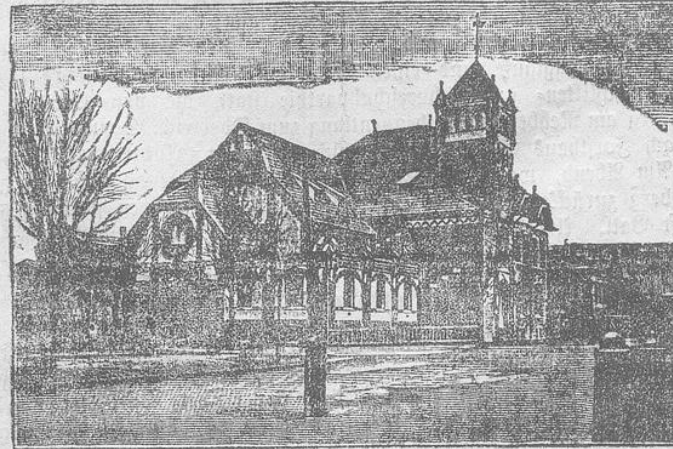
20. Februar d. J.

entgegengenommen.

Der Konkursverwalter.

Looman, Rechtsanwält.

Werft-Speise- und Erholungshaus.



Am Sonntag, den 9. d. Mts., werden

zwei Konzerte

von der Kapelle der II. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung ihres Musikdirigenten Herrn Böhler veranstaltet und zwar Nachmittags von 4 bis 7 Uhr und Abends von 8 bis 11 Uhr.

Eintrittsgeld im Vorverkauf:

Nachmittags oder Abends gleichmäßig für den unteren Saal je 10 Pfg. und Gallerie je 15 Pfg. Kinder überall je 10 Pfg.

An der Kasse:

Nachmittags für den unteren Saal 15 Pfg., für Gallerie 20 Pfg., Abends für den unteren Saal 20 Pfg., für Gallerie 25 Pfg. Kinder überall Nachmittags 10 Pfg., Abends 15 Pfg.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet in den Zimmern 14 und 15 des Werft-Hauptgebäudes bis Sonnabend (8. Februar) Abends 7 Uhr statt. Auch sind Karten im Vorverkauf in den Werft-Kantinen während der Frühstückspause erhältlich.

An der Kasse werden Eintrittskarten nur soweit verkauft, als es der Raum des Saales gestattet. Kinder unter 4 Jahren haben keinen Zutritt.

Bei genügender Beteiligung werden die Konzerte möglichst jeden Sonntag abgehalten werden.

C. J. Arnoldt.

Gesucht

ein tüchtig. zuverlässiges Mädchen.

Roonstraße 99.

Suche

für meinen jungen Mann, welcher 1. April seine Lehrzeit beendet, eine

Stelle als Gehülfe.

Johann Krieger, Neuende,

Colonialwaaren-Handlung.

Gesucht

ein kräftiger Bursche

zum Flaschenputzen.

Gebr. Mencke.

Gesucht

ein Sohn rechtlicher Eltern als

Lehrling

für's Malergeschäft.

G. Rehme,

Bremen, Buntenthorsteintweg 174.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Gelegenheitsposten.

Damen-Loden-Mäntel

vorrätig, Stück

mit Kragen, in glatten und farrirten Stoffen, in allen Farben
Mark 5,00.

Regen-Frauen-Mäntel

arten, Stück

mit abnehmbarem Krage, in diversen Farben und Stoffen
Mark 10,00.

Damen-Stoff-Radmäntel

in nur modernen Farben und neuen Sachen dieser Saison, Serie I regulärer Werth bis 15 Mark jetzt **Mark 8,00.** Serie II regulärer Werth bis 26 Mark jetzt **Mark 12,00.**

2. Beilage zu Nr. 33 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonnabend, den 8. Februar 1902.

Saug-Generatorgasanlagen

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Um den Gasmotor von dem Leuchtgaswert unabhängig zu machen und denselben durch Verwendung eines billigen und einfach zu erzeugenden Heizgases auch für größere Betriebskräfte neue Absatzgebiete zu erschließen, hat die Gasmotoren-Fabrik Deutz, als die erste bereits vor 15 Jahren in Deutschland die Dawson- oder Generatorgasanlage (auch wohl Kraftgasanlage genannt) eingeführt.

Bei diesen Gaserzeugern wird mittels eines Dampfstrahlgebläses ein Gemisch von Dampf und Luft unter den Kost eines mit glühenden Anthracit oder Coalsäcken gefüllten Schachtelofens geblasen und es entsteht hierbei ein Heizgas, welches an Heizkraft etwa 25 pCt. des Heizwertes von städtischem Leuchtgas darstellt. Nach Reinigung und Kühlung in verhältnismäßig einfachen Apparaten strömt das Gas in einen kleinen Gasbehälter, welcher als Regulator zwischen der Gaserzeugung und dem Gasverbrauch des Motors erforderlich ist, und von da zum Motor selbst.

Infolge der außerordentlich günstigen Ausnutzung des Brennstoffes, welche bei diesem Betriebe des Gasmotors mit Generatorgas erreicht wird, konnten diese Anlagen auch mit größeren Dampfmaschinen sehr erfolgreich in Wettbewerb treten und haben sich mehr und mehr Eingang verschafft.

Vergleicht man z. B. in den statistischen Verzeichnissen bezüglich der Betriebsergebnisse Elektrizitätswerke mit Generatorgas- und Dampftrieb, deren Maschinen von annähernd gleicher Größe sind, so findet man, daß bei Maschinen von rund 160 PS 1 Kilo Brennstoff im Generatorgasbetrieb 0,7 bis 0,9 Kilowattstunden erzeugt, während der Dampftrieb nur 0,25 bis 0,4 Kilowattstunden erreicht.

Für kleinere Betriebskräfte konnten sich diese Gasanlagen jedoch nur in einzelnen Fällen einführen.

Durch das Bestreben, die Vorteile des Generatorgasbetriebes dem kleinen Gewerbetreibenden zu Gute kommen zu lassen, entstanden die sogenannten Sauggeneratorgasanlagen, bei welchen also, wie schon der Name sagt, nicht durch Einblasen eines Dampfstromes in den Generator, sondern durch Einblasen desselben das Heizgas erzeugt wird und diese Saugwirkung entsteht im Motor selbst durch die Vorwärtsbewegung des Arbeitskolbens. Der Gasmotor erzeugt sich also selbstständig in jeder Arbeitsperiode die erforderliche Gasmenge und der bei den oben beschriebenen Druckgasanlagen mittels des Dampfstrahlgebläses der Luft beigemengte Wasserdampf wird ohne besondere Feuerung erzeugt, indem der Deckel des Generators als Verdampfer ausgebildet ist. Auf dem Wasserspiegel dieses Verdampfers bilden sich theils durch die strahlende Wärme der glühenden Kohle, theils durch die Wärme der aus dem Generator abziehenden Gase Wasserdämpfe, welche von dem darüber hinströmenden Luftstrom mitgerissen und in dem Generator für die Gaserzeugung verwertet werden. Die Beimischung des Wasserdampfes erzielt einerseits eine wirksame Kühlung des Kofes, andererseits einen höheren Heizwert des erzeugten

Gases, indem der Wasserdampf durch die glühende Kohleschicht in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt wird und der letztere seinerseits mit der Kohle Kohlenoxyd bildet. Außer dem Gaserzeuger erfordert die Anlage nur einen kleinen Reiniger und an diesen unmittelbar schließt die Leitung zum Motor an, in dessen unmittelbarer Nähe anstatt des bei Leuchtgasmotoren üblichen Gummibeutels ein kleiner gußeiserner Behälter angebracht ist.

Ein wesentlicher Vorteil dieser Sauggeneratoranlagen ist also gegenüber der bisherigen Gaserzeugung durch Gebläse der Wegfall des Dampfessels und des Gasbehälters d. h. die außerordentliche Einfachheit.

Die überaus wenig Raum erfordernde Anlage, welche ohne die Schwierigkeiten, welche die Konzeptionspflicht eines Dampfessels mit sich bringt, kann überall da aufgestellt werden, wo ein Zimmerofen unterzubringen ist. Wie bei einem Füllösen ist auch bei dem Sauggenerator die Bedienung so eingerichtet, daß nur etwa zweimal des Tages der Füllschacht mit Anthracit oder Coals zu befüllen ist. Das Reinigen des Kofes kann anstandslos auch während des Betriebes erfolgen, ein weiterer Vorteil gegenüber den Generatoren, welche mit Gebläse arbeiten. Nach längeren Betriebspausen, in welchen der Generator wie ein Füllösen mit gedroseltem Zug weiter glimmt, wird die Gluth in 10 bis 15 Minuten mit einem kleinen Handgebläse angepöcht und die Anlage ist betriebsfertig.

Wie aus Vorstehendem die Einfachheit der ganzen Anlage sich ergibt, so liegt der Schwerpunkt dieses bedeutungsvollen Fortschrittes auf dem Gebiete der direkten Brennstoffverwertung in der Gasmaschine auf der wirtschaftlichen Seite.

Während bei kleinen Dampfmaschinen die Nupferbestunde nicht unter 3 bis 5 Kilogramm, bei schlecht geschulter oder unachtsamer Bedienung nicht selten noch mehr Kohle kostet, erzeugt man in einem guten Ottomotor durch Sauggasbetrieb die Nupferbestunde mit 5 bis 6 Zehntel Kilo Anthracit und zwar ohne daß hierbei die mehr oder weniger sorgfältige Bedienung von Einfluß sein kann. Denn jedes Kohlentheilchen, das in den Generator kommt, setzt der Motor selbstständig in Gas und damit in Betriebskraft um, und kein qualmender Schlot entfährt, wie bei Dampfesseln, einen guten Theil des verweerten Brennstoffes nutzlos für den Betrieb und die Umgebung mit Ruß und Geruch belastigend.

Vergleicht man Elektromotor, Leuchtgasmotor und Sauggeneratorgasmotor bezüglich Strom- bzw. Brennstoffverbrauch unter Berücksichtigung eines Strompreises von 20 Pfg. pro Kilowatt-Stunde, eines Leuchtgaspreises von 10 Pfg. pro Kubikmeter und eines Anthracitpreises von 30 M. pro Tonne, so kostet die Nupferbestunde

im Elektromotor	17—20 Pfg.
„ Leuchtgasmotor	5—7 „
„ Sauggasmotor	1—3 „

Diese beträchtlichen Unterschiede in den Verbrauchskosten beweisen deutlich, daß die höheren Anschaffungskosten der Sauggeneratorgasanlagen sich durch Betriebsersparnisse in ganz kurzer Zeit bezahlt machen.

Vermischtes.

—* Nach langen Reisen und großen Beschwerden ist der schwedische Forscher Sven Hedin, wie bereits gemeldet, auf der Rückreise begriffen. Sein letzter Brief, den König Oskar vor einigen Tagen erhielt, giebt uns über seine gefahrvolle Reise folgende Mittheilungen. Hedin hatte sich mit einem kleinen Gefolge am 17. Mai von Tschitlik nach dem nördlichen Theil des Tibet-Hochlandes begeben. Beim See Kum-Köll traf er die große Karawane, die er dorthin gesandt und die aus 39 Kameelen, 30 Pferden, 75 Eseln und 30 Mann bestand. Ein großer Theil der Thiere erlag der Kälte, die 30 Grad Celsius betrug. Auch wurden mehrere Thiere von Räubern, die die Karawane in der Umgegend von Lassa überfielen, weggeschleppt. Von den furchtbaren Regengüssen, die oft ununterbrochen mehrere Tage dauerten, hatten die Reisenden auch viel zu leiden. Als sie neun Tage marschirt war, traf die Expedition drei höhere Beamte, die auf den Befehl des Statthalters die Weiterreise verboten, Hedin aber gut behandelten und unentgeltlich mit Proviant versahen. Zwischen 37 bis an die Zähne bewaffneten Soldaten wurden die Reisenden genöthigt, die Ankunft des Statthalters abzuwarten. Endlich, nachdem man fünf Tage gewartet hatte, kam er, von einem glänzenden, aus 67 Offizieren bestehenden Gefolge begleitet. Durch einen Dolmetscher lud er gleich Hedin zu einem Gastmahle ein, das aber von diesem abgelehnt wurde. Der Statthalter verbot nun Hedin, den er als Engländer betrachtete, sich Lassa einen Schritt mehr zu nähern, dagegen berief er ihn Proviant und gab ihm für die Rückreise eine Eskorte von drei Offizieren und 20 Reitern. Am 20. August erreichte Hedin wieder sein Hauptquartier. Nach einer kurzen Ruhe brach er aufs Neue auf, um sich in westliche Richtung zu begeben. Schon nach einigen Tagen traf er aber mehrere hundert wohlbewaffnete Reiter, welche erklärten, ihre Weiterreise hindern zu wollen. Da Hedin aber erwiderte, daß er mit seinen Waffen 40 Tibetaner erschießen könne, bevor diese noch ihre veralteten Büchsen laden könnten, beschloßen die feindlichen Reiter, die Reise mit ihm in aller Freundschaft fortzusetzen. Sie zogen nun weiter in westlicher Richtung. Zuletzt wurden aber die Tibetener der Reise überdrüssig, und nur wenige folgten bis zur Grenze von Labak, wo Hedin eine vom Vizekönig entsandte Karawane traf. Erst gegen Weihnachten erreichte er civilisirtere Gegenden, von wo aus er sein erstes Telegramm an König Oskar sandte. Er berichtet ferner, daß er genöthigt worden sei, den russischen Behörden, die ihm große Hilfe geleistet hätten, alles, was er konnte, abzuliefern. Die wissenschaftlichen Resultate der Reise seien, sagt Hedin, sehr bedeutend, nicht nur bezüglich der kartographischen Aufnahme der früher ganz unbekanntem Gegenden, sondern auch bezüglich der naturwissenschaftlichen Sammlungen. Hedin hat im Ganzen fast 1000 schwedische Meilen zurückgelegt, von welchen gegen 900 noch nie von einem Europäer betreten worden sind. Der Vizekönig von Indien hat Hedin aufgefordert, nach Calcutta zu kommen und er hat sich dorthin Anfang dieses Jahres begeben, doch beabsichtigte er, sich nur kurze Zeit dort aufzuhalten und dann die Heimreise anzutreten.

Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Es dunkelte bereits. Die trübende Lag der Wald, kein Blatt regte sich an den mächtigen, alten Bäumen, die links und rechts die Chaussee begrenzte. Lautlos tummelten sich Hunderte von Leuchtfliegen in der milden, lauen Luft. Kein Ton unterbrach die tiefe Ruhe dieses Sommerabends. Stern um Stern zog am Himmel auf, und der Vollmond warf bald sein bleiches Licht über Baum und Strauch und überstrahlte die Erde mit magischem Glanz. Geheimnißvoll raunte und flüsterte es in den Zweigen, hier und da fiel ein gelbes Blatt wie müde zur Erde nieder.

Plötzlich wurde das Rollen von Rädern vernehmbar. Eine Kutsche, von zwei Schimmeln gezogen, kam langsam näher. Die beiden Insassen, zwei Herren in eleganten Reisetouren, unterhielten sich lebhaft miteinander.

„Es thut mir wirklich leid, Alex“, sagte der Eine, „daß Du die Fahrt in einer solchen Kalesche machen mußt; aber Du weißt ja, ich hatte die Marotte, die Weinen überraschen zu wollen. Deshalb konnte ich unser eigenes Fuhrwerk nicht an den Bahnhof bestellen.“

Der Angeredete machte eine abwehrende Handbewegung. „Ach was, es ist wirklich nicht der Mühe werth, davon zu sprechen. Ich müßte Dir überhaupt den Vorschlag machen, den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen, es ist doch ein wahrer Genuß, diese köstliche reine Luft zu atmen, und Du sagtest schon vor einer Viertelstunde, wir wären bald am Ziel.“

„Ganz wie Du willst“, lächelte der Andere, „am Fuße des Berges müßten wir ohnedies aussteigen, wenigstens müßte ich in solchem Marterkafeln und mit diesen alten Schuhen die Fahrt bergan nicht machen. Es war ja leider kein anderes Fuhrwerk aufzutreiben, ich hätte das eigentlich wissen sollen; denn solch ein Rest, wie das hinter uns liegende Städtchen, existirt nicht leicht wieder, da könnte man lange nach einem eleganten Gefährt suchen.“

„Na, Siegfried, rege Dich nur wegen solcher Bagatelle nicht auf“, mahnte Alex, und ließ den Kutscher halten. Derselbe riß die Augen weit auf bei dem reichlich bemessenen Trinkgeld, das Siegfried ihm in die Hand drückte.

„Danke unterthänigst, gnädiger Herr“, stammelte der Kutscher überaus und ließ das Goldstück im Schein der Laterne sinkeln. So etwas war dem hiederen Alten offenbar noch nicht vorgekommen, denn als die beiden vornehmen Herren sich schon zum Gehen wandten, knigte der Besenke noch immer ehrerbietig und starrte bald auf seine Hand, bald auf den Spender des Geldes. „Ein nobler Herr, unser junger Graf“, grinst er dann, „na ja — der hat's, was liegt dem Grafen Dören-Ehrenbach an einem lumpigen Goldstück? Das ist ihm gerade so viel, wie unsereinem ein rother Pfennig. Aber wer der Andere ist, müßt ich gern wissen, sieht so vornehm aus wie ein Fürst. Wenn ich zurückfahre, muß mir ja sein Diener begegnen, den werde ich fragen.“

Dann wandte er sich seinen Pferden zu und zog seelenbergnüht den Weg zurück, den er eben gekommen. Hätte er ahnen können, daß er mit dem „Fürst“ das Richtige getroffen, er hätte wahrscheinlich seinen breiten Mund noch weiter aufgesperrt, als vorher beim Anblick des Goldstückes.

Graf v. Dören wanderte indeß mit seinem Begleiter eine Weile schweigend dahin. Die Straße stieg jetzt allmählich berg-

an, rechts und links lichtete sich der Wald, und machte weiten Pfaffenflächen Platz. Plötzlich, bei einer Biegung des Weges, blieben die beiden Wanderer wie angewurzelt stehen, gleichzeitig einen Ruf der Ueberraschung ausstößend. Es war aber auch ein herrlicher Anblick, der sich ihnen hier bot. Umgeben von dunklen Tannen und Fichten, tauchte dort oben auf der Bergeshöhe ein stolzes Schloß auf, fast gepfeifisch, geisterhaft nahm es sich aus mit seinen weißen Mauern und der hell erleuchteten Fensterreihe. Es schien beinahe, als hätte der Mond es darauf abgesehen, das vielstehende Gebäude recht hell erscheinen zu lassen, es leuchtete ordentlich heraus aus seiner dunklen Umgebung und man konnte deutlich die Erker und Thürmchen unterscheiden, die das Schloß zierten. Zauberhaft schön war es anzusehen, umflossen von bläulichem Mondesglanz. „O meine geliebte Heimath, wie bist du herrlich!“ rief Graf Dören mit einem tiefen Athemzug, und streckte die Arme weit aus, als wandelte ihn die Luft an, das stolze Gebäude dort oben zu umfassen. Seine Augen glänzten, er hatte offenbar vergessen, daß sein Freund neben ihm stand; erst die bewundernden Worte desselben erinnerten ihn an dessen Gegenwart. „Siehst Du, Alexander, das ist meine Heimath — das Rauschen der Bäume dort oben war mein Wiegenlied!“ rief Siegfried begeistert. „Hier verlebte ich eine schöne, sorgenfreie Jugend, behütet von der besten, gütigsten Mutter, die es geben kann. O, meine Mutter, was wird sie sagen, wenn ich so plötzlich vor ihr stehe, und ihr zurufe: Mutter, da bin ich wieder, — und nun bleibe ich bei Dir! — Aber — ein Anliegen habe ich an Dich, — Du sollst meine Fürsprecherin sein, — sollst mir helfen, daß ich es erlinge, das große, namengebende Glück, — denn denke Dir, — Dein Sohn, Dein Einziger ist —“

Er hielt mitten im Satze inne und blickte auf seinen Begleiter, der noch immer zu dem mondbeleuchteten Schlosse emporstarrte, als hätte er keines von Siegfrieds Worten vernommen. „Arme Mutter“, murmelte er dabei, „da zieht die Sorge in Dein stilles Haus.“

„Was nunst Du, Alexander?“ fragte Siegfried. Fürst Santoff fuhr sich über die Augen. „Nichts, mein Freund, doch sage mir, wird es nicht besser sein, ich ziehe mich zurück, bis der erste Sturm der Wiedersehensfreude sich gelegt hat? Ich bin den Deinen ein Fremder, und fürchte zu stören.“

„Nein, nein“, wehrte Siegfried fast heftig. „Gerade diesen ersten Sturm, wie Du es nennst, will ich tüchtig ausnützen, und Du sollst mir dabei helfen. Ja, so wird es gehen, erst werde ich Dich mit den Meinigen bekannt machen, und dann trete ich sofort mit meinem Anliegen hervor. Du wirst den besten Eindruck auf meinen Vater machen, ich kenne ihn. Es kann ja auch gar nicht anders sein!“

„Schmeichler Du“, lächelte Santoff und drohte Siegfried mit dem Finger.

„Ohne Schmeichelei, Alex“, betheuerte der Freund ernsthaft, „wenn Einer im Stande ist, meinen Vater zu gewinnen, so bist Du es! Deine edle Männlichkeit, verbunden mit Deinem feinen Takt wird ihm imponiren, und ich bin überzeugt, daß er Dich in den ersten Stunden lieb gewinnt, wie ich Dich lieb gewonnen habe beim ersten Sehen. Weißt Du es noch?“

„O ja“, rief Fürst Santoff, „damals im Eisenbahncoups, ich fühle es noch, wie wohl es meinem blutenden Herzen that, mich endlich ausprechen zu dürfen, Jemanden zu haben, dem ich meinen ganzen Jammer offenbaren durfte, denn daheim, — da verstand mich keins. Sie begriffen es nicht, daß mit dem theuren Wesen, das mich jäh verlassen, daß mit meiner geliebten Gattin auch meine Lebensfreude begraben worden war. Wie sollten sie

mich auch verstehen, wußten sie doch nicht, was ich mit ihr verlor, es waren ja lauter fremde Menschen, bezahlte Diensthöfen, die ich um mich hatte, kein treues Herz, an dem ich meinen Kummer ausweinen konnte. Die dummen Menschen, sie glaubten, das Kind, das hülflos, winnende, kleine Wesen, das mir von all dem Glück geblieben war, könnte mir die Aehre, Heiligstebe ersehen. Wie sehr täuschten sie sich alle! Ich hätte das Kind beinahe, hatte doch seine Geburt der Mutter das Leben gekostet. Sie hat mir den ersehnten Erben meines Namens, den Stammhalter geschenkt, aber, o Gott, — wie theuer mußte sie das bezahlen! Ich hielt es nicht mehr aus in den verödeten Räumen, in dem großen, weiten Schlosse, übergab den Knaben seinen zuberlässigen Wärterinnen und floh, — weit, — immer weiter, um zu vergessen! So fand ich Dich, und — das war ein Glück für mich. Du hörtest mich so geduldig an, Deine Theilnahme that mir unendlich wohl, mein Schmerz milbertete sich nach und nach“ — — —

„Daß es nun gut sein, Alex“, unterbrach Siegfried die Rede des Freundes, offenbar bemäht, diesen auf andere Gedanken zu bringen, er fuhr hastig fort: „Wir wollen noch einmal überlegen, wie wir es am Besten anfangen, meinen Vater zu gewinnen. Denke nur ja nicht, daß das leicht ist. Du mußt den stolzen Mann mit seinem Eisenkopf erst kennen lernen. Ich bin mir darüber vollständig klar, daß es einen harten Kampf kosten wird, aber ich rechte auf den Einfluß meiner Mutter, und schließlich hat mein Vater seinen einzigen Sohn doch auch sehr lieb, und diese Liebe wird zuletzt schon den Sieg davontragen. Und dann — ich habe ja Dich, und Du wirst mir helfen, nicht wahr? Du wirst mein treuer Fürsprecher sein?“

Siegfried hatte bei den letzten Worten den Arm seines Freundes so fest umklammert, daß es diesem fast ein Schmerzgefühl erzeugte. „Aber Siegfried, bedarf es denn noch dieser Fragen? Wäre ich denn sonst hier? Dir beizustehen, für Dich zu sprechen, war doch der Grund, der mich einzig bestimmte, Dich nach Deiner Heimath zu begleiten.“

„Und es soll Dich nicht gereuen, Alexander, gewiß nicht! Du bleibst hoffentlich recht lange als Gast in unseren Mauern und vergißt, was Trübsal hinter Dir liegt.“

Fürst Santoff antwortete nicht, ein leichter Seufzer entfloß seinen Lippen. Auch Siegfried wanderte wieder schweigend neben dem Freunde her. Sie stiegen jetzt rüßig bergan, jeder hing seinem Gedanken nach. Tief aufatmend standen sie endlich vor dem Schlosse. Breite Granitstufen führten dort zur Terrasse empor, wo in mächtigen Säulen blühende Oleander- und Lorbeerbäume standen und einen prächtigen, kleinen Garten bildeten. Dazwischen waren elegante Gartenmöbel aufgestellt, bequeme Lehnstühle aus Bambusgeflecht, mit rotenden kleinen Tischchen davor, und auf dem Allen lag silberner Mondesglanz. Die zwei großen, steinernen Löwen vor dem mächtigen Portal schauten aber so grimmig drein, als wollten sie jedem Fremden den Eingang verwehren.

„Gerade so, wie ich es vor einem Jahre verließ“, flüsterte der junge Graf. „Nichts — gar nichts hat sich hier verändert, und ich“, er seufzte leise, „ich selbst bin ein Anderer geworden. Wie weinte meine Mutter damals, als ich von hier fortging! Man hätte meinen können, es gelte eine Trennung für's Leben, während der Vater behauptete, der Träumer müsse hinaus in die Welt, um Länder und Menschen kennen zu lernen. Was liegt doch alles zwischen Damals und Heute! Der „Träumer“ träumt noch immer — aber anderes, ganz anderes!“

(Fortsetzung folgt.)

Verdingung.

Zum Neubau der Offizierspeiseanstalt hiersebst sollen die **Zimmer- und Staaker-Arbeiten**, sowie die **Herstellung des Stabfußbodens** in 2 Loosen verdingt werden. Loos I enthält Zimmer- und Staakerarbeiten, Loos II enthält 1160 qm Stabfußboden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, die Zeichnungen im Neubaubureau der Offizierspeiseanstalt aus und können erstere, soweit der Vorrath reicht, gegen portofreie Einsendung der Herstellungskosten und zwar die Bedingungen zu Loos I für 3.00 Mk., für Loos II zu 2.00 Mk. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Zimmer- pp. Arbeiten zum Neubau der Offizierspeiseanstalt“ zu dem am

18. Februar,

11 1/2 Uhr Vormittags, anbestimmten Termin an die Garnison-Verwaltung, die Proben an das Neubaubureau der Offizierspeiseanstalt einzureichen.

Wilhelmshaven, den 4. Februar 1902.
Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die den Brandkasse-Interessenten obliegende Anzeigepflicht bei eingetretener Aenderung der früher beschriebenen Verhältnisse versicherter und solcher Gebäude, in denen bewegliche Gegenstände versichert sind, besonders wenn durch die Aenderung die Feuergefahr erhöht wird, (§ 44 der Brandkassen-Ordnung bezw. § 6 der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen vom 28. Januar 1890) wird häufig nicht erfüllt. Zur Vermeidung der Nachtheile, welche die Unterlassung der Anzeige zur Folge hat, werden die Versicherten hierdurch aufgefordert, bis zum **1. März d. J.** entweder der **Obrigkeit** in dem abzuhaltenden Mutationsstermin oder der **Direktion** alle bisher nicht gemeldeten Aenderungen und den Zeitpunkt ihres Eintritts anzuzeigen, auch die Richtigkeit der Anmeldung nachzuweisen, wenn durch die Aenderung eine Verminderung der Feuergefahr eingetreten ist.

Anzeigepflichtig sind unter Anderem namentlich auch **elektrische Starkstromanlagen**, in welchen der elektrische Strom auf dem Grundstücke selbst erzeugt oder in Elektromotoren zu Kraftzwecken verwendet wird, unter Angabe der Betriebs- bezw. der Gebrauchsspannung des elektrischen Stromes, **sonstige Beleuchtungsanlagen**, in denen leicht flüchtige Mineralöle (Benzin, Benzol pp.), Acetylen, Spiritus pp. Verwendung finden, **Motoranlagen**, welche mittelst Benzin, Petroleum, Acetylen, Spiritus, Steinkohlengas, Dampf- oder Heißluft pp. betrieben werden.

Hannover, den 28. Januar 1902.
Die Direktion
der verein. landwirthschaft. Brandkasse.
H. v. G.

Auktion.

Im Auftrage des früheren Vereins der Maschinisten der Nordsee-Station werde ich am

Sonnabend, den 8. d. Mts., Nachm. 3 Uhr anfangend, im Vereinslokal im Hotel „Kronprinz“ hiersebst folgende

Möbel
nebst einer Bibliothek

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist bis zum 1. April d. Js., oder auch gegen Baarzahlung, verkaufen:

- 1 Paneelsofha, 1 Sopha, 6 eichene Stühle, 1 Spiegel mit Console, 3 eichene Tische, 29 Rohrühle, 2 Rohrbänke, 1 Spiegel, 1 Tafel, 2 Lutherische, 3 Garderobenständer, 12 Schals, Portierenstoff, 2 Portierenstangen, 4 Rosenetten, 4 Portierenhalter, 4 Gardinenstangen, 1 Kaiserbild mit Rahmen, 1 Paar Büsten mit Consolen, 2 Wandteller, 1 Gelblafette, 1 Damenbrett

mit Figuren und Schachbrett, 1 Briefkasten, 1 Bücherborte, 1 Cigarren-Abstreifer, 1 Kartenpresse, 1 Paar verfilberte Leuchter, 1 Visitenkartenstapel, 1 Schreibzeug, 1 Eckbett mit Stütze, 1 Statuette, 1 kleineren Bücherschrank, 1 Pianino, 6 Sophas, 2 eichene Säulen, 5 eichene Tische, 2 Plüschbehänge, 3 Plüsch-Landrequisits, 3 Plüschvorhänge, 1 Kollschuhwand, 1 Kaiserbüste mit Console, 2 Stück Stores u. a. u.

Der auf 5 Uhr Nachmittags angeordnete Verkauf der Bibliothek findet nicht statt. Die zu den Spielen gehörigen Sachen werden im Anschluss an den Verkauf der Möbel ausbezogen.

Käufer werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Wilhelmshaven, den 3. Febr. 1902
Rudolf Laube,
Auktionator.

Habe noch eine fr. Bräum. Wohnung mit Stall, Keller und Gartenland an der Genossenschaftsstraße bei Neuenbude zum nächsten Mai zu vermieten.
Wilhelm Herms, Schaar.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **II. Etagen-Wohnung**, Müllerstr. 30, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, K. Kabinett und Zubehör. Preis 282 Mk.
B. Meentken, Margarethenstr. 6.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten an einen ordentlichen jungen Mann.
Bant, Nordstraße 2.

Zu vermieten

zum 1. April event. 1. Mai eine groß. Bräum. Etagen-Wohnung.
J. Reinen, Bismarckstr. 48.

Zu vermieten

eine Bräum. 2. Stg. Wohnung mit Vadeinrichtung und Wasanlage.
Wallstraße 14, u. l.

Zu vermieten

eine kleine Unterwohnung im Preise von 6,50 Mk. mit separatem Eingang.
Johanne Cassens, Kopperhörn, Nordstraße 5.

2 möbl. Wohnungen,

jede mit separatem Eingang, zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. April event. früher eine 4- und eine Bräum. Wohnung. Näh.
S. Gerdes, Krugstr. 7, part.

Gartenland,

neu eingerichtet, bei Zipsendorf, noch verschiedene Acker abzugeben.
H. Abels, Rechnungssteller.

Gesucht

auf sofort oder 15. Febr. ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer in der Nähe des Hauptb. Offerten unter **D 6** an die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. März eine 4-Bräumige Wohnung mit Laden in einer verkehrsreichen Straße, ev. mit einer kleinen Wirtschaft.
Offerten unter **J. V.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Mai eine 4r Wohnung von ruhigen Bewohnern. Off. mit Preisang. u. **M W 100** an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

50 Birkenstämme sowie zerkleinertes Brennholz.
Th. Tömmies,
Bant, Wittelstraße 7, u. l.

Dienstboten

vermittelt
Chrenreich Prignitz,
Wallstraße 24b, I. Eck der Wartstraße.

Halte mein Lager in sämtlichen

Gasbeleuchtungs-Artikeln

bestens empfohlen, als: Kronen, Thyren, Gasflacklampen, Kuppeln, Strümpfe, Cylinder, Gasplättchen, Gaslöcher mit neuestem Sparbrenner usw. Probefocher stelle zur Verfügung. Anschluss an Gasleitung gratis.

B. F. Kuhlmann, Mechaniker,
Bismarckstraße 17.

Polytechnisches Institut,
in Hesson, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie**
f. Maschinen-, Elektro-, Bau-,
Ingenieur- und Baumeister.
6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere
Fachschule) f. Maschinen- u.
Elektro-Techniker. 4 Kurse.

Zahn-Atelier  **P. KAROW,**
Roonstr. 95, I. Roonstr. 95, I.

Sprechstunden von 8 bis 8 Uhr.
Billigst gestellte Preise.

Wasche mit  **Thompson's**
Seifenpulver

Zur bevorstehenden Maskeraden-Saison empfehle zu billigen Preisen:

 **Maskeraden-Kostüme**
in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den
großartigsten.
Frau Reents, Neue Wilhelmsh. Straße 17.

1000 Mark Belohnung!!

 zahle Demjenigen, welcher mir nachweist, dass nicht sämtl. Dankeschreiben unaufgefordert eingegangen sind. Eines möge hier im Wortlaut folgen: Herr **H. Springmies**, Düsseldorf, schreibt am 10. 1891: Da mein Freund sich von Ihnen eine Dose Kammeln Stärke III. schicken liess und die Hälfte mit mir getheilt hat, wovon wir einen guten Erfolg an unserem Schnurrbart erzielt hatten, so möchte ich bitten, mir noch eine Dose Stärke III. zu schicken u. s. w. Ferner zahle bei Nichterfolg sofort Geld wieder zurück, daher kein Risiko. Preis pr. Dose Stärke I. 2 Mk., Stärke II. 3 Mk., in ungünstigsten Fällen Stärke III. zu 5 Mk. Haben Sie dennoch kein Zutrauen, so überlasse ich Ihnen, damit Sie sich von der Wirksamkeit überzeugen können, eine kleine Probe Stärke III. 1 Mk. 50 ct gegen Nachnahme, Porto 10 ct. Nur allein echt von Robert Husnars, Neuenrade No. 23, Westfalen.

Alberste
 **Rasse-
schweine,**
große und kleine, zum Weiterfüttern,
halte stets zum Verkauf.
J. Hillmers, Neuenbude.

Ehulfreier
Taufburche
per sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gebrauchter Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Offerten unter „Geldschrank“ an die Expedition d. Bl.

Visitenkarten
in Indi- und Steindruck
werden auf das Geschmackvollste und
Billigste schnellstens angefertigt von der
Buchdruckerei des Tagesblattes
Th. Süss,
Kronprinzenstraße Nr. 1.

Gesucht
junge Mädchen zur Erlernung der
Damenschneidererei.
Frau Kettler, Güterstr. 10, I.

Warum sterben
Kinder
Frauen
Mädchen
Männer
oft im blühendsten
Alter?
Weil sie es leider ver-
säumen, rechtzeitig die gegen
Husten, Nigeln im
Kehlkopf, Heiserkeit,
Reuch, Stic- und
Krampf-Husten,
Asthma, Athemnoth,
Lungenleiden
Isleib's bewährten
Eucalyptus-Bonbon
zu gebrauchen. Zu haben in Beuteln
à 30 Pfg. bei
Nich. Lehmann, Bismarckstr. 15.
Sugo Lüdicke, Roonstr. 104.

Gesucht
auf sofort ein Taufburche von 15
bis 16 Jahren zum 10. d. Mts.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht
per sofort oder Oetern ein Maler-
lehrling.
Thaden, Dekorationsmaler,
Heppens.

Gesucht
ein ordentliches, kräftiges Mädchen,
das im Haushalt erfahren und auch
plätten kann, zum 15. Febr. ev.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 15. Februar ein
tüchtiger Bierfahrer
mit guten Zeugnissen, gen. hohen Lohn.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht
Wer Stelle sucht, wende sich
an **Frau Rieger,** Ver-
müthlerin, Altstraße 8.

Damen,
welche zurückgezogen leben wollen,
finden diskrete und freundliche Auf-
nahme.
Frau N. Wwe., Varel i. Oldb.,
Waldtapperweg 2.

Getragene Kleidungsstücke

kauft und zahlt dafür die höchsten Preise
Ernst Jordan,
Altstraße 11.

Rippentabak,

hochfein, à Pfd. 15 Pfg., 5 Pfd.
70 Pfg., 10 Pfd. 1.35 Mk., empfiehlt

Wilhelm Decker

Kopperhörn.
Damen finden freundl. und
diskr. Aufnahme in
mein. Institut. Kein Bericht an
die Heimathsbehörde.
Frau Güte, Wilhelmshaven,
Berl. Peterstr. 15.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

am 15. ds. Mts. offerire ich
wegen Räumung einzelner Artikel
sehr billig:

- Pflaumen 5 Pfd. für 30 Pfg.
- Pflaumenmus Pfd. 20 Pfg.
- Marmelade Pfd. 30 Pfg.
- Reis 5 Pfd. für 60 Pfg.
- Corned Beef im Anschnitt,
Schwenmarke, Pfd. 80 Pfg., 2 Pfd.-
Dose 1.50 Mk.
- Kaffee per Pfd. 80 u. 90 Pfg.
- Portwein I sonst 1.50, jetzt
1.25 Mk.
- Portwein II sonst 1.25, jetzt
1.10 Mk.
- Portwein III sonst 1.00, jetzt
90 Pfg.
- Samos I sonst 1.00, jetzt 85 Pfg.
- Nothweine von 60 bis 100 Pfg.
- Porzellan sehr billig.
- Töpfe Bund 40 Pfg.

Ferd. Cordes,

Bant am Markt.

D. Picker,

Geld- u. Häusermakler,
Bismarckstraße 35,
empfiehlt eine große Anzahl Geschäfts-
und Wohnhäuser, Baugründe etc.

Mildeste und der Haut zuträglichste
Toiletteseife!
D. R. G. M.
33, 597.

Spezialität! Spezialität!
Boyschlag's
Universal-Glycerin-Seife
Vollständig
als vorzüglich
anerkannt
Ein Stück nur 20 Pfg.
Vorräthig bei Hrn. Max Neumann.

Unser Pese-Birkel

enthält wöchentlich 8-12 Zeitchriften.
Bezug von monatlich 1 Mk. an auf-
wärts. Man verlange Prospekt.
Carl Lohse's Nachf.
(Hornemann & Söhne.)

Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei Husten,
Heiserkeit, Natarth u. Ver-
schleimung. Dafür Angebotenes
weise zurück! Packet 25 Pfg.

Niederlage bei: **H. Lehmann**
in Wilhelmshaven, **Max Neu-
mann,** Augusta-Dragerie, **S. Gre-
verus,** Apotheke in Bant, **Richard
Lehmann,** Filiale in Bant, **J. A.
Daniels** in Bant, **D. S. Jürgens,**
S. Büßmann in Heppens.